Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 331. (Erstes Blatt.) Samstag, 23. August 1902. (Zachäus, Phil. Benit.) **29. Jahrgang.**

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Dienstag.

Deutschland.

Berlin, 22. August.

* **Die Finanzlage des Reiches.** Daß die jüngst veröffentlichten Ergebnisse des Reichshaushaltes für 1901 sofort wieder den Ruf nach der „Reichsfinanzreform" und der Erschließung neuer Einnahmequellen laut werden lassen würden, war mit Sicherheit vorauszusehen. Er ertönt ja jedesmal, wenn nur irgendwo von den Reichsfinanzen die Rede ist.

Daß für 1901 ein schlechter Abschluß zu erwarten war, wußten wir schon längst. Die jetzt vorliegenden Abschlußzahlen bringen keinen neuen Schrecken, sondern sogar einen gewissen Trost, denn der Abschluß ist besser (d. h. weniger schlecht), als wie der Reichsschatzsekretär im Februar ihn angekündigt hatte. Der Reichsschatzsekretär rechnete auf einen Reichs-Fehlbetrag von rund 51 Millionen und daneben einen Ausfall für die Bundesstaaten an Ueberweisungen von rund 18 Millionen. In Wirklichkeit beträgt das Reichsdefizit rund 48½ Millionen, der Ausfall an Ueberweisungen rund 15¼ Millionen. Also ist die Finanzlage noch um 5¼ Millionen besser, als wie man befürchtet hatte.

Die Zukunft wird schlecht sein, wenn Handel und Wandel weiter darniederliegen; die Zukunft wird zunächst erträglich und dann gut sein, wenn Handel und Wandel sich wieder heben.

Keine Beschönigung, aber auch keine Angstmeierei! Sparsamkeit thut uns dringend noth. Ob aber neue Steuern nöthig sind, das muß erst in aller Ruhe und Gründlichkeit überlegt werden. Jedenfalls wird das Centrum, getreu seinem alten Grundsatze, neue Steuern auf den Bedarf der breiten Volksschichten ablehnen und die schwächeren Schultern schonen. Die sogenannten Reichsfinanzreform als Angstprodukt durchzudrücken, wird nicht gelingen. Denn gerade diese sogenannte Reform würde verhindern, daß die Bundesstaaten auf Sparsamkeit dringen, und das ist doch zur Zeit die Hauptsache!

* **Zur Förderung des Handwerks und Kleingewerbes** errichtet die preußische Staatsregierung in verschiedenen Provinzen des Landes sogenannte Meisterkurse. Den bereits in Hannover- und Posen bestehenden werden weiter für die Rheinprovinz folgen und in Köln ihren Sitz haben. Es sollen in Köln zunächst Kurse für Schuhmacher und Schneider eingerichtet werden, die voraussichtlich am 1. November ihren Anfang nehmen. An diese werden sich im Januar u. J. anschließen: Kurse für Bau- und Möbelschreiner und solche für Bau- und Kunstschlosser. Des weiteren sind in Aussicht genommene Kurse für Installateure, insbesondere für Elektroinstallateure, und solche für Galvanoplastiker.

Die Meisterkurse haben den Zweck, den Theilnehmern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu verleihen, die bei der eingetretenen großen Arbeitstheilung im Handwerk und Gewerbe in den Meisterwerkstätten und gewerblichen Kleinbetrieben vielfach nicht mehr in dem erforderlichen Umfange erlangt werden können. Zur Erreichung dieses Zweckes sind mit den Meisterkursen mustergültig eingerichtete Werkstätten verbunden, in denen die Theilnehmer mit der Benutzung moderner Maschinen Werkzeuge, durch welche die Arbeit erleichtert und verbessert wird, vertraut gemacht werden. Des weitern werden Sammlungen von Rohstoffen, Ganz- und Halbfabrikaten vorhanden sein, die den Fachunterricht wesentlich unterstützen. Auch ist die Einrichtung einer Gewerbehalle, in welcher Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe ausgestellt und im Betriebe vorgeführt werden, in Aussicht genommen. Während in den Werkstätten, in denen die Theilnehmer am Kursus arbeiten, lediglich Maschinen Aufstellung finden, die in der Meisterwerkstatt mit Nutzen zu verwenden sind, sollen in der Gewerbehalle auch solche vorhanden sein, die für den Handwerker in dem Falle von Wichtigkeit sind, daß er sich mit andern zu einer Produktivgenossenschaft verbindet. Die Dauer der einzelnen Kurse soll acht Wochen nicht überschreiten. Es sollen in erster Linie bei der Anmeldung Meister berücksicht werden, sodann aber auch Gesellen, von diesen erhalten wiederum diejenigen den Vorzug, die im Begriffe sind selbstständig zu werden. Man beabsichtigt, das Mindestalter für die Zulassung auf 24 Jahre, das Höchstalter auf 45 Jahre festzusetzen. Bedürftigen Handwerkern kann durch Stipendien die Theilnahme an den Kursen ermöglicht werden. Sämmtliches Werkzeug und Material wird den Theilnehmern zur Verfügung gestellt werden. Der Unterricht wird täglich 8—9 Stunden umfassen. Das Kuratorium der Meisterkurse in Köln wird bestehen aus: dem Oberbürgermeister der Stadt bezw. dem mit seiner Vertretung beauftragten Beigeordneten, zwei von den Herren Minister für Handel und Gewerbe zu ernennenden Vertretern des Gewerbestandes, zwei Vertretern der Stadt Köln, einem Vertreter der Rheinischen Provinzialverwaltung, einem Vertreter des Kölner Gewerbevereins, einem Vertreter des Centralgewerbevereins in Düsseldorf, einem Vertreter des Provinzialhandwerkerbundes, drei Vertretern der Handwerkskammer, der Provinz und dem Leiter der Kurse.

* **Der Kaiser und die Presse.** Die Elbinger Zeitung schreibt, der Kaiser lese überhaupt keine Zeitung mehr, er werde jetzt über die öffentliche Meinung fast ausschließlich durch Zeitungsausschnitte unterrichtet, die von gewissen einflußreichen Hofbeamten redigirt würden. Dabei sei vorgekommen, daß Meinungsäußerungen des Vorwärts, die in einem Agrarblatte unter deutlicher Quellenangabe citiert wurden, als von dem Agrarblatt herrührend vorgelegt worden seien. Die Einleitung: Der „Vorwärts" schreibt" — war abgeschnitten. Wie weit und ob eine gewisse Absicht vorlag, sei natürlich nicht festzustellen. Jedenfalls habe v. Wangenheim wiederholt im Reichstage und in Bundesversammlungen geklagt, daß dem Kaiser von interessirter Seite Zeitungsausschnitte in die Hände gespielt würden, die die Agrarbewegung dem Monarchen in ungünstigem Lichte schilderten. In der letzten Zeit sei Schweinburgs Demagogenartikel, der die Bundesagitation gegen die Regierung scharf kritisiert, als Ausschnitt des Wehlauer Kreisblattes nach Norwegen nachgesandt und dem Kaiser unterbreitet worden. Was die sogenannte Fürstenkorrespondenz (Korrespondenz Wedekind) anbelange, so gebe diese nur solche Preßäußerungen wieder, die an den verschiedenen Höfen keinen Anstoß erregen könnten. Es falle ihr gar nicht ein, etwa Bemerkungen aus sozialdemokratischen, freisinnigen oder süddeutschen bauernbündlerischen Zeitungen abzudrucken. Grade in diesen Organen aber sei das Kaisertelegramm an den Prinzregenten schärfstens kritisiert worden. Die genannte Korrespondenz bemerkt dazu: „Wäre die Elbinger Zeitung auf die Korrespondenz Wedekind abonniert, oder würde diese ihr auf irgend einem Umwege regelmäßig zugehen, so könnte dieses Blatt eine derartige direkt wahrheitswidrige schwere Anschuldigung vor der Öffentlichkeit nicht vertreten." Jeder aufmerksame Leser der Fürstenkorrespondenz muß diese Zurechtweisung als berechtigt anerkennen.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Aug. Der telegraphische Bericht des „Figaro" über die Austreibung der Schulschwestern in der Bretagne hebt so an:

Herr Combes wird sich ohne Zweifel dazu Glück wünschen, daß er vorübergehend den Widerstand gebrochen hat, den die bretonischen Christen der Durchführung der Dekrete entgegensetzten. Das Land wird aber einige Scham darüber empfinden, daß die Armee zu dieser abscheulichen Arbeit herbeigezogen wurde und daß man ungefähr fünfzehnhundert Soldaten gegen eine Handvoll Bauern ausschickte, welche auf drei verschiedenen Punkten ein Dutzend Nonnen vertheidigten. Man gebe sich nur keiner Täuschung hin! Wenn die bewaffnete Gewalt der Leute von Ploudaniel, Folgoët und Saint-Méen Herr geworden ist, wenn schweres Unglück, welches drohte, abgewendet wurde, so verdankt man es den Vertretern jener Gegenden, die sich rechtzeitig ins Mittel legten, um Blutvergießen zu verhindern und jenen großartigen Kundgebungen das Gepräge des Protestes gegen die Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit und der geheiligten Rechte der Familienväter zu erhalten, die durch mehrwöchiges Warten und lange Nachtwachen überreizt waren. Die bretonischen Bauern waren auf alles vorbereitet, auch auf den Tod, um ihren Sieg zu sichern.

Südafrika.

* **Kapstadt,** 21. August. Bei Eröffnung des Parlaments hielt der Gouverneur eine Rede, in welcher er ausführte, daß eine Bill eingebracht werden würde, durch welche der Gouverneur und alle Betheiligten für die unter Kriegsrecht vorgenommenen Handlungen entlastet werden. Sobald diese Bill durchgegangen sei, werde das Kriegsrecht aufgehoben werden. Unter anderen Gesetzentwürfen werde sich eine Bill befinden, welche die Ermächtigung zur Aufhebung bestimmter Zölle und Steuern während eines durch Parlamentsakte festgesetzten Zeitraumes gibt und die Einführung von Eingeborenen aus Asien, mit Ausnahme

Schluss des grossen Sommer-Ausverkaufes 1. September (Montag in 8 Tagen).

Von heute den 23. August bis 1. September

findet auf die bekannt billigen Ausverkaufspreise noch eine

Extra grosse Preisermässigung statt.

Baumwollen- u. Leinen-Waren ■ Damen- u. Herren-Wäsche ■ Bettstellen mit Einlagen ■ Strümpfe u. Tricotagen
Decken, Gardinen, Möbelstoffe ■ Teppiche und Decorationen ■ Möbel aller Art ■ Kleiderstoffe ■ Seiden-Waren
Damen- und Kinder-Confektion ■ Schirme ■ Handschuhe, Cravatten ■ Herren- und Knaben-Confektion
Hüte und Mützen ■ Tuche und Buxkins.

Ca. 10000 Reste spottbillig.

Rud. van Endert,

NEUSS, Markt.
Gegründet 1804.
Grösstes Ausstattungshaus West-Deutschlands.

englischer Unterthanen, sowie die Einwanderung mittelloser Personen und solcher, die an ekelerregenden oder ansteckenden Krankheiten leiden, verbietet. Der Gouverneur kündigte ferner zahlreiche Gesetzentwürfe an, betreffend Verbesserungen auf dem Gebiete der Eisenbahnen und andere öffentliche Arbeiten, sowie einen Entwurf, nach dem von der Kolonie eine Flottenabgabe von 50,000 Pfund (1 Million Mark) erhoben werden soll. Er führte aus, daß diese Forderung die Aufwendungen in der Vergangenheit weit überschreite, daß die Entwickelung des Handels diese Vermehrung der Kosten aber rechtfertige. Zum Schluß ermahnte der Gouverneur die Vertreter des Volkes, die Gesetzentwürfe in dem Geiste der Mäßigung zu berathen. Die Minister würden, erfüllt vom Geiste des Friedens und der Versöhnlichkeit, alles Mögliche thun, um die Autorität der englischen Krone aufrecht zu erhalten. Er hoffe, daß die Vertreter des Volkes, sich der parlamentarischen Verfassung würdig erweisen würden, die ihnen in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts anvertraut, und der vollen Selbstständigkeit, die ihnen vor 30 Jahren gewährt wurde. Die Gesetzgebende Versammlung nahm darauf einstimmig und ohne Debatte eine Adresse an den König und die Königin an, in welcher ausgeführt wird, daß alle stolz seien, diesem großen Reiche anzugehören, um bereitwillig für dessen Integrität einträten.

Kirchliches.

* **Zur Kölner Erzbischofswahl** wird der „Köln. Volksztg." geschrieben. Mit dem 24. d. M. erlischt das Wahlrecht des Kölner Domkapitels. Erzbischof Simar starb am 24. Mai, und nach der Bulle De saluto animarum muß die Wahl des neuen Oberhirten innerhalb drei Monaten, nach Erledigung des erzbischöflichen Stuhles gethätigt sein. Wird die Wahl innerhalb dieser gesetzlich vorgeschriebenen Frist nicht vollzogen, so verliert das Domkapitel für den einzelnen Fall das Wahlrecht, und der h. Stuhl hat den neuen Erzbischof zu ernennen. Auch nach dem Tode des Kardinals Krementz war das Wahlrecht des Kapitels in Frage gestellt. Der Kardinal war am 6. Mai 1899 gestorben, und erst am 24. Oktober, fast ein halbes Jahr nach Erledigung des erzbischöflichen Stuhles, konnte die Wahl stattfinden, weil die Regierung die Kandidatenliste solange unerledigt gelassen hatte. Das Domkapitel war nach Ablauf des ersten Vierteljahres in Rom um die Ermächtigung vorstellig geworden, auch nach der gesetzlichen Frist sein Wahlrecht noch ausüben zu dürfen, und nur kraft einer auf diese Bitte hin gewährten päpstlichen Bevollmächtigung konnte das Domkapitel damals von dem ihm rechtlich zustehenden Wahlrecht Gebrauch machen. Nun liegt die Sache wohl wieder ebenso. Wenn das Domkapitel über den 24. d. M. hinaus sein Wahlrecht behält, so wird das wiederum nur durch päpstliche Vollmacht der Fall sein. Die preußische Regierung ist an die Bestimmungen der Bulle De saluto animarum ebenso gebunden wie die Domkapitel und darum auch verpflichtet, die Verhandlungen so zu führen, daß eine Wahl innerhalb der gesetzlichen Frist zustande kommt. Wie nach dem Tode des Kardinals Krementz, so hat auch dieses Mal das Kapitel sich zweifellos nichts zu schulden kommen lassen, wodurch diese Verzögerung herbeigeführt worden wäre. Es war noch kein Monat nach dem Tode des Erzbischofes Simar verstrichen, als allgemein bekannt wurde, daß die Liste der Kandidaten dem Oberpräsidenten zugestellt wurde. Und nun besinnt man sich hier schon über zwei Monate über die vorgeschlagenen Kandidaten. Daß dadurch Mißstimmung im Klerus und Volk hervorgerufen wird, ist klar. Dieselbe ist um so berechtigter, als die Namen der Kandidaten, die hier allgemein genannt werden, zu weitläufigen Erhebungen sicher keinen Anlaß geben. In den letzten Tagen werden mit großer Bestimmtheit folgende Herren genannt: Bischof Hubert Voß (Osnabrück), Weihbischof Fischer (Köln), Kapitularvikar Dr. Kreutzwald (Köln), Domkapitular Müller (Köln), Prof. Esser (Bonn) und Pfarrer Krichel (M.-Gladbach). [Wir haben keinen Grund zur Annahme, daß diese Mittheilung unrichtig ist.] Ob es diesmal zu einer Wahl kommt, ist ungewiß, da nichts darüber verlautet, ob die nöthige päpstliche Specialvollmacht vom Kapitel erbeten und vom hl. Stuhl gewährt ist. Es wäre aber endlich an der Zeit, daß die Regierung nicht bei der jedesmaligen Vakanz eines Bischofssitzes Ausnahmezustände eintreten ließe, wie jetzt wieder in Köln. Darunter leidet die Verwaltung einer Diöcese, die zur Zeit der Sedisvakanz kirchenrechtlich eingeschränkt ist; darunter leidet auch namentlich das Vertrauen der katholischen Bevölkerung zur Regierung, welche die Vereinbarung mit dem h. Stuhl über die Besetzung eines Bischofssitzes nicht beobachtet.

* **Fulda,** 21. August. Die gegenwärtig hier tagende Bischofskonferenz nimmt längere Zeit in Anspruch als in früheren Jahren. Während sonst fast immer in zwei Tagen die Berathungsgegenstände erledigt waren, benöthigt man diesmal drei Tage. Die Konferenz geht also erst am Freitag zu Ende.

* **Fulda,** 22. Aug. Die Bischofskonferenz wurde soeben geschlossen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. August.

Der Gabentempel für das Rheinische Bundesschießen wird reich ausgestattet sein. Es sind dafür an Ehrenpreisen gestiftet:

1. Freiherr von Schorlemer (Schloß Lieser a. d. Mosel), Ehrenvorsitzender, 1 silb. Kaffeeservice.
2. Stadt Neuß 1 silb. Kaffeeservice.
3. „ „ 1 Standuhr.
4. „ „ 1 Jagdgewehr.
5. Neußer Bürger-Schützen-Verein 1 Standuhr.
6. Fürst zu Salm Dyck 1 Tafeluhr.
7. Ehren-Ausschuß d. 20. Rh. B. 1 silb. Eßbesteck.
8. „ „ „ „ „ „ 1 silb. Tafelbesteck
9. „ „ „ „ „ „ 1 silb. Suppenlöffel und 2 Fleischgabeln.
10. Schieß-Ausschuß d. 20. Rh. B. 1 Scheibenbüchse.
11. „ „ „ „ „ „ 1 silb. Besteck.
12. Neußer Scheiben-Schützen-Ges. 1 Tafelservice (Porzell.)
13. „ „ „ „ 1 Kaffeeservice.
14. „ „ „ „ 1 Teppich.
15. Neußer Wirthe-Verein 1 silb. Tafelbesteck.
16. Neußer Reiter-Verein 1 „ „
17. Novesia-Brauerei 1 Bowle.
18. Rhein. Schützenbund 3 Stck. silb. Löffel und 3 Gabeln.
19. do. 2 „ „ „ „ 3 „
20. do. 2 „ „ „ „ 3 „
21. do. 3 „ „ „ „
22. do. 3 „ „ „ „
23. do. 1 „ „ „ „ 1 „
24. do. 1 „ „ „ „ 1 „
25. do. 1 „ „ „ „
26. do. 1 „ „ „ „
27. do. 1 „ „ „ „
28. do 3 „ „ „ „ 3 „
29. do. 2 „ „ „ „ 2 „
30. do. 2 „ „ „ „ 2 „
31. do. 3 „ „ „ „
32. do. 3 „ „ „ „
33. do. 1 „ „ „ „ 1 „
34. do. 1 „ „ „ „ 1 „
35. do. 1 „ „ „ „
36. do. 1 „ „ „ „
37. do. 1 „ „ „ „
38. Schützen-Verein Neuwied 1 silb. Weinhumpen.
39. Deutscher Schützenbund.
40. Spemann Heinr. Neuß 1 Pistole in Etui.
41. Schützen-Ges. Tell, Düsseldorf 6 silb. Löffel in Etui.
42. „ „ 6 „ „ „
43. Stammtisch „Hurrah", Hotel Pelzer, Neuß. „ „
44. St. Seb.-Schützen-Ges. Düsseldorf 12 silb. Löffel in Etui.
45. Schützen-Gesellschaft Euskirchen 1 Tafelaufsatz.
46. St. Seb.-Schützen-Verein Bonn 1 Humpen.
47. Hermann Bender Vallendar 1 silb. Becher.
48. Gesellschaft „Erholung" Neuß 1 Jardiniere.
49. Schützen-Gesellschaft Köln.
50. Carl Scheid Crefeld 50 Flaschen Wein.
51. Gesellschaft „Verein" Neuß 1 Wanduhr.
52. Wilh. Kanzler Neuß 1 Majolica Ständer m. Blumen.
53. Bürger-Schützen-Verein Ruhrort 1 Venusbüste.
54. „ „ 1 Dorotheabüste.
55. Gesellschaft „Constantia" Neuß 1 Pocal.
56. J. P. Plücken Neuß 1 Bowle.
57. Rud. van Endert Neuß 1 eichener Liqueurschrank.
58. Carls-Schützen-Gilde Aachen 1 Nickel-Service.
59. Josef Simons Neuß 1 silb. Weinkühler.
60. Dr. Carl Lonnes Neuß 1 Jagdbesteck.
61. „ „ 1 Moccaservice.
62. Th. Giesen Neuß Baar 50 Mk.
63. Jos. Sommer Crefeld 1 Pistole.
64. Jean Kramer Mülheim a. Rh. Baar 50 Mk.
65. Fr. Aloys Jossen Neuß 1 Standuhr.
66. Metzger-Innung Neuß 1 silb. Standfigur.
67. Rheinische Freihand-Vereinigung.
68. Louis Iselin Neuschenberg 2 silb. Wandteller.
69. Mathaeus Müller 12 Flaschen Sect.
70. Deinhard u. Cie. 12 „ „
71. Burgeff u. Cie. 12 „ „
72. Deutsche Kaiser Cognac-Brennerei Düsseldorf 12 Flaschen Cognac.
73. Franz Josten Neuß.
74. W. Heidbüchel Neuß 1 Glashumpen.
75. Schützen-Gesellschaft Eschweiler.
76. Schützen-Verein Grevenbroich.
77. St. Seb.-Schützen-Verein Duisburg.

Weitere Preise sind noch in Aussicht gestellt.

Der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Herr Frhr. v. Schorlemer wird schon heute Abend hier eintreffen.

Sonderzüge aus Anlaß der Neußer Kirmeß am Sonntag den 24. August:

Nach Neuß von Düsseldorf 2,30, D.-Bilk 2,37; Neuß an 2,48.

Grevenbroich ab 9,52 3,17 8,38*, Capellen-Wevelinghoven 10,02 3,27 8,46, Holzheim 10,11 3,36 8,54, Neuß an 10,19 3,44, 9,01.

M.-Gladbach ab 1,47, Corschenbroich 1,55, Kleinenbroich 2,02, Büttgen 2,10, Neuß an 2,18.

Von Neuß nach M.-Gladbach ab 9,22, Büttgen 9,31, Kleinenbroich 9.38, Corschenbroich 9,44, M.-Gladbach an 9,51.

Von Neuß nach Grevenbroich ab 7,15, Holzheim 7,26, Capellen-Wevelinghoven 7,37, Grevenbroich an 7,47*)

Von Neuß nach Düsseldorf ab 9,05 11,50, Düsseldorf-Bilk 9,18 12,01, Düsseldorf-H. an 9,23*) 12,05.

*) Die Züge 9.05 nach Düsseldorf, 7.47 nach Grevenbroich und 8.38 ab Grevenbroich verkehren auch am Montag den 25. d. M.

Die Passionsspiele in Stieldorf. Da der Bericht über das Stieldorfer Passionsspiel in Nr. 235 der „Neuß-Grevenbr. Ztg." wohl in manchem das Verlangen erweckt, die betr. Reise-Route und Kosten genau kennen zu lernen, so werden vielleicht folgende Angaben interessieren: Um zeitig und bequem dorthin zu kommen, genügt es, 12 Uhr ab Köln nach Bonn zu fahren, Retourbillet 2 Mark. Beim Austritt Bahnhoff Bonn elektrisch nach Beuel 20 Pfg. Von da erreicht man in 3—4 Minuten die Haltestelle Pützchen der Brölthalbahn, um 1,50 nach Birlinghoven zu fahren, retour 60 Pfg., dann hat man bis Stielborf noch eine kleine halbe Stunde. Retour 8 Uhr von Birlinghoven nach Pützchen. Von dort kann man elektrisch oder auch zu Fuß in Bonn den Zug 9,35 Uhr nach Köln erreichen und von Köln nach allen Richtungen nach Hause gelangen.

Außer Sonntags ist auch am Mittwoch den 27. dieses Monats und Mittwoch den 3. September wieder Aufführung.

Gut ist es, sich vorher zeitig eine Platzkarte bei Peter Schmitz daselbst per Postkarte zu bestellen, denn am Mittwoch den 20. waren schon kurz vor 3 Uhr für 4. Klasse sämmtliche Karten ausgegeben.

* **Zu Radfahrerkreisen** herrschen noch vielfach Zweifel darüber, ob beim Eintritt der Dunkelheit ein Fahrrad, falls es geführt wird, auch beleuchtet sein muß. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß der höchste Gerichtshof für Landesgesetzgebung dahin entschieden hat, daß jedes Fahrrad, ganz gleichgültig ob es gefahren oder geführt wird, beleuchtet sein muß. Wir machen die Radfahrer hierauf ganz besonders aufmerksam.

Gustorf, 22. Aug. Der hiesige Bürger-Schützenverein überraschte uns vorigen Sonntag bei Gelegenheit des Festes seiner Schutzpatronin, der glorreichen Himmelskönigin Maria, durch eine erhebende Manifestation ihres katholischen Glaubens, da der Verein durch eine gemeinschaftliche hl. Communion fast aller Mitglieder in unserer Kirche, auch noch das Fest Maria Himmelfahrt, Pfarr- und Patronfest der hiesigen Pfarre, kirchlich mit verherrlichen half. Es ist gewiß ein überaus erhebender Anblick, wenn eine imposante Männerschaar jeden Alters und Berufes unter Vorantritt ihrer Fahnen gemeinsam zum Tische des Herrn geht, um öffentlich und feierlich Zeugniß für ihren Glauben abzulegen, besonders in einer Zeit, wo man fast gewohnt, nur Vereine zu sehen mit dem alleinigen Zwecke, der Genuß- und Vergnügungssucht zu dienen.

* **Priesterath,** 21. Aug. Ein auswärtiger Arbeiter, Vater von verschiedenen unversorgten Kindern,

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. **Berlin,** 21. Aug.

Etwas Rührendes hat die Vertrauensseligkeit, die sich in der Zuschrift meines Landsmannes X. bekundet. Er erzählt seine Leidens- und Kurengeschichte und kommt trotz aller herben Erfahrungen zu dem begeisterten Schluß: „Die Naturheilmethode hat schon einen kräftigen Anlauf zur Regeneration der entarteten Culturvölker genommen, die Sauerstofftherapie wird die Erneuerung des Menschengeschlechtes vollenden". Mehr kann man nicht gut verlangen.

„Ich bin," so erzählt der Schwärmer, „jetzt 40 Jahre alt und in Folge erblicher Belastung hochgradig neurasthenisch (nervenschwach) und blutarm — gewesen, Gott sei Dank! Habe von 1882—89 zunächst bei den Aerzten, Specialisten und Professoren der Staatsmedicin mein Heil versucht mit völlig negativem Erfolge. Dann lernte ich die Kneippkour kennen, welche sehr bald eine wesentliche Besserung herbeiführte. Da die Heilung aber keine vollständige war (aha!), ließ ich mich von einem Bekannten bestimmen, zu einem Dr. . . . ., Begründer des Ordens für die Regeneration der Menschheit, zu gehen, welcher Gehirn und Rückenmark elektrisch behandelt. Zunächst wurde ein brillanter Erfolg erzielt, der aber in Folge verschiedener Umstände (was sind das für Sündenböcke?) einem starken Rückschlag Platz machte, der mich dem Tode nahe brachte. Durch einen Luftwechsel gerettet, kam ich wieder einigermaßen auf den Damm, konnte aber meine frühere verhältnißmäßig gute Gesundheit nicht wiedererlangen. Mit kaltem Wasser ließ sich nichts machen, da ich inzwischen zu blutarm geworden war. Luftkuren an der See, im Schwarzwald, in der Schweiz, am Rhein, blieben erfolglos. Alsdann lernte ich einen neuen Zweig der Naturheilmethode kennen, das Pflanzenheilverfahren nach . . . . Ich muß gestehen, dieses ist die Krone der Naturheilmethode! Der Erfolg war ein glänzender, nicht nur bei mir, sondern bei allen, welchen ich die Methode angerathen habe und die zum Theil von den Aerzten schon völlig aufgegeben waren."

Die erwähnte „Krone" ist eben doch noch übertrumpft worden; denn auf der nächsten Seite preist der Briefschreiber die Sauerstoffheilmethode nach Dr. . . . als sicheres „Allheilmittel der Zukunft" an, als „das Lebenselixir", das die Erneuerung des Menschengeschlechtes vollenden soll. Die Naturheilmethode und ein künstlich präparirtes Allheilmittel sind unvereinbare Gegensätze, aber das entgeht dem Kurschwärmer in seinem Eifer. Dieses „Allheilmittel" des Scheidekünstlers gehört eigentlich in die Klasse der „Giftmedizin", wovor der Briefschreiber sonst eine so gewaltige Abneigung hat. —

Uebrigens ist der Brief typisch für den zähen Eifer, mit dem viele von hartnäckigen Krankheiten geplagte Leute sich von einer Heilmethode in die andere stürzen, den verschiedenen unberufenen Heilkünstlern ein Uebermaß von Vertrauen entgegenbringen, dagegen den geprüften Aerzten mit heillosem Mißtrauen entgegentreten. Gemäß dem Vorurtheil wird Wind und Sonne ungleichmäßig vertheilt: jede kleine Besserung unter den Händen des Kurpfuschers wird als großer Erfolg betrachtet, die Rückschläge aber werden anderen „Umständen" zugeschrieben. Dagegen wird der geprüfte Arzt voll und ganz dafür verantwortlich gemacht, wenn er nicht sofort eine gründliche und dauernde Heilung herbeiführen kann.

„Die Schulmedizin", sagt der Briefschreiber, „gibt den Menschen Steine statt Brod. Mit dem Messer in der einen und dem Giftbecher in der andeen Hand hat sie die Culturmenschheit auf den jetzigen Standpunkt tiefster Degeneration (Entartung) heruntergebracht. Thatsache ist, daß die Sterblichkeit sinkt und die durchschnittliche Lebensdauer sich verlängert hat. Die Entartung der Menschheit in gesundheitlicher Hinsicht hat also doch schon einen tieferen Stand gehabt, als jetzt. Und was die „Giftflasche" angeht, so wissen wir ja Alle (und wer es nicht weiß, kann es sich von jedem Apotheker aus seinen Rechnungsbüchern bestätigen lassen), daß die moderne Schulmedizin von dem Verschreiben starker Mixturen ꝛc. ganz bedeutend zurückgekommen ist. Es wird jetzt von den studirten Aerzten mit sehr wenig „Gift" gearbeitet, dagegen desto mehr mit Hautpflege, Luftpflege, Nahrungspflege und allen sonstigen Mitteln, die den natürlichen Heilungsproceß im Körper unterstützen können. Die zünftigen Aerzte stehen dem Naturheilverfahren viel näher, als z. B. die vielgepriesenen Urheber der Sauerstoffheilmethode, die für alle Krankheiten ein einziges „Gift" in den Körper führen, nämlich ihr Magnesiumsuperoxyd, das in allen kranken Gliedmaßen gleichmäßig Wunder thun soll. —

Man mag sonst über die Heilkunst und die Heilkünstler denken, wie man will — das muß jeder unbefangene Beobachter der Schulmedizin lassen, daß sie nicht an dem Schema der Verschreibungen von „Gift" klebt, sondern überall nach Hebung der Körperkräfte strebt und das Verfahren stets den besondern Verhältnissen und Bedürfnissen des Einzelfalles anzupassen sucht. Das ist gerade der große Vorzug der jetzigen Aerzte, soweit sie gewissenhaft ihres Amtes walten, daß sie zunächst durch sorgfältige Beobachtung und Prüfung die Eigenart jedes Krankheitsfalles zu erkennen suchen und dann eine reelle Behandlung des Kranken eintreten lassen, d. h. nicht bloß ein Recept schreiben, sondern für die richtige Pflege sorgen und die richtige Lebensweise vorschreiben. Viele von den Aerzten würden noch viel weniger Recepte verschreiben, wenn nicht die Kranken selbst durchaus „Medizin" verlangten. Ein Arzt, der bloß Anordnungen für die Pflege, die Ernährung und die sonstige Lebensweise geben wollte, würde bei manchen Leuten sofort als unfähig oder nachlässig verschrien sein und abgesetzt werden zu Gunsten eines Kurpfuschers, der mit Güssen oder Umschlägen oder Thees oder Knetereien oder irgend einen Wundertrank den Leuten sichtbare und fühlbare „Heilmittel" bietet. Häufig muß der Arzt ein harmloses Tränkchen verschreiben, weil der Kranke durchaus „Medizin" verlangt und ohne solche keine Ruhe finden würde. Ich möchte behaupten, daß die Kurpfuscher durchschnittlich mehr Präparate und Apparate gebrauchen, als die studirten Aerzte, und daß die Anhänger der modischen Heilmethoden mehr an ihrem Körper herumquacksalbern, als wie gewöhnliche Leute, die recht und schlecht dahinleben, so lange es geht und im Nothfalle die Uhr unseres Körpers einem gelernten Uhrmacher zur Reparatur übergeben.

Die gewissenhafte Untersuchung des einzelnen Kranken wird von der sog. Schulmedizin als Hauptpflicht betrachtet. Damit vergleiche man nun die Einseitigkeit, mit der z. B. die hochgepriesene Sauerstofftherapie vorgeht. Diese Gesellschaft beschränkt sich nämlich auf dasjenige Erkenntnißmittel, was von Alters her gewisse kluge Männer und Frauen in den einfältigsten Gegenden anwenden. Eine flüssige Ausscheidung des Körpers, die man nicht gern nennt, wird hingebracht, und aus diesem Saft soll die Art und der Sitz der Krankheit herausgelesen werden können. Die ländlichen Kurpfuscher sehen sich das Zeug nur an; die moderne Gesellschaft zur Ausbeutung eines „Allheilmittels" macht die Prüfung natürlich mit allen chemischen Künsten der Neuzeit. Gewiß, der praktische Arzt verschmäht auch nicht diesen Stoff und und seine Prüfung; der Unterschied ist nur der, daß der Arzt daneben noch die ganzen übrigen Symptomen und Körperverhältnisse prüft und so ein richtiges Bild von dem ganzen Kranken zu gewinnen sucht, während der Kurpfuscher sich nur an diesen Stoff hält. Er, der Letztere, kann ja auch nicht gut anders; denn er muß, um sein Allheilmittel massenhaft zu vertreiben, die Leute von ferne behandeln, ohne körperliche Untersuchung. Es gehört aber doch wirklich ein sehr starker Glaube dazu, wenn ich einem unstudirten Menschen, der bloß diese flüssige Ausscheidung sieht, eine bessere Kenntniß von meinem körperlichen Zustande zutrauen soll, als einem gelernten Arzt, der mich gewissenhaft von oben bis unten untersucht!

„Sehe Jeder, wie er's treibe!" Aber ein bischen Vernunft muß doch immer dabei gewahrt bleiben, und auch ein bischen Vorsicht!

Was nun das Messer in der andern Hand des Arztes angeht, so sollte man die sichtbaren Erfolge der Chirurgie doch nicht verkleinern wollen. Der König von England z. B. lebte heute nicht mehr, wenn nicht im letzten Augenblick das Messer eingegriffen und den lebensgefährlichen Eitersack entleert hätte. Es gibt nun einmal solche Uebel, wogegen kein Spezial- und kein Allheilmittel helfen kann, sondern nur das geschickt geführt Messer. Auch die größten Schwärmer für die reine Naturmethode lassen sich einen verdorbenen Zahn ausziehen, wenn sie es vor Schmerzen in dem geschwollenen Munde nicht mehr aushalten können, oder stechen gar selbst ein Geschwür auf, wenn sie sehen, daß daß der drückende Eiter sonst nicht herauskommen kann.

Eines großen Irrthums macht sich der erwähnte Briefschreiber noch schuldig, wenn er glaubt, daß die Tagespresse aus Furcht vor den zünftigen Aerzten die neuen „Heilmethoden" todt schwiege oder gar abfällig beurtheilte. Ach nein, wenn die Presse sich von Furcht leiten lassen wollte, so müßte wenigstens ein großer Theil der Blätter viel mehr gegen die Aerzte und für die jeweilig beliebten Kurpfuscher schreiben, denn sehr viele Leser verlangen das. Ich weiß z. B. ganz genau, daß ein Theil meiner Leser für Kneipp geschwärmt hat oder auch noch schwärmt, und daß sie es mir übel nehmen, wenn ich die Wassermethode nur halb gelten lasse und überhaupt vor dem Kurpfuscherthum warne. Aber ich sage doch meine Meinung, nicht um dafür blinden Glauben zu fordern, sondern um die Leser zum Nachdenken anzuregen. Es ist ja auch nicht der Beruf der Tagespresse, über die Wirksamkeit eines alten oder neuen Heilverfahrens oder gar eines neuen „Allheilmittels" ein entscheidendes Urtheil zu fällen. Wer ein neues Heilmittel zur Geltung bringen will, muß durch eine regelrechte, andauernde Probe den Beweis für dessen Güte erbringen. Auch Dr. Koch, der doch gewiß zu den „Zünftigen" gehört, mußte mit seinem Tuberkulin sich dieser Probe unterwerfen, und dabei ist sein erst so gepriesenes Mittel unterlegen. Seit der Zeit ist die Presse mit Recht noch vorsichtiger geworden — sowohl gegenüber den zünftigen, als unzünftigen „Erfindern". Das Volk sollte auch etwas weniger vertrauensselig gegen die Marktschreier werden.

war hier an einer Dampfdreschmaschine beschäftigt. Während des Dreschbetriebes versuchte derselbe eine kleine Unregelmäßigkeit zu reguliren und gerieth dabei mit der rechten Hand in die Maschine. Die Hand wurde derart verletzt, daß der Verletzte sofort in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, wo auch schon eine Amputation der Hand vorgenommen werden mußte. Der Unglücksfall ist umsomehr zu bedauern, als die Ehefrau des Genannten ebenfalls so verkrüppelt ist, daß sie Krücken gebrauchen muß.

* **Düsseldorf,** 22. August. Das hier in der Stadt und in auswärtigen Blättern verbreitete Gerücht, daß die Kaiserin zwischen dem 4. und 7. September der Ausstellung den versprochenen Besuch abstatten werde, entbehrt nach den eingezogenen Erkundigungen in maßgebender Stelle jeder Grundlage.

* **Düsseldorf,** 21. Aug. Wie schon mitgetheilt, beschäftigen sich seit einiger Zeit interessirte Kreise mit einem Fährprojekt Volmerswerth-Grimlinghausen, um die linke und rechte Rheinseite besser miteinander zu verbinden und das Hinterland in dem Dreieck Düsseldorf zugängig zu machen. Die Dampffähre soll mit einem Kostenaufwande von 42,000 Mk. errichtet werden. In seiner jüngsten Sitzung hat sich auch der hiesige Bilker Bürgerverein mit dem Projekte befaßt und ebenfalls die Nothwendigkeit der Errichtung einer Dampffähre zwischen der diesseitigen Rheinseite und Grimlinghausen betont. Es sollen die schon bestehenden Verkehrswege bei der Anlage der Fähre nach Möglichkeit benutzt werden. — Die Entwicklung unserer Stadt im letzten Jahrzehnt ist namentlich auch dem „Süden" zu statten gekommen. Der für den entlegensten südlichen Stadttheil aufgestellte Bebauungsplan hat die Ansichten Lügen gestraft, wonach durch den Eisenbahngürtel Düsseldorf-Bilk das hinter dem Eisenbahndamme gelegene Gelände der Bebauung unzugänglich sein werde. Bis jetzt sind dort schon mehrere Straßen ausgebaut worden und die Bebauung würde noch schnellere Fortschritte machen, wenn die Straßenbahn die längst geplante neue Linie nach Stoffeln bis zum städtischen Pflegehause auf der Himmelgeisterstraße jetzt einrichten würde, statt damit zu warten, bis in den nächsten Jahren das dort geplante städtische Krankenhaus fertiggestellt ist.

* **Köln,** 22. Aug. Der Ausstand der Kölner Bauhilfsarbeiter ist beendet. Der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter beschloß in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung das Anerbieten des Kölner Baugewerkevereins (freie Innung) zu acceptieren und die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die Handlanger usw. erhalten demnach bis zum 1. April 1903 36 Pfg. pro Stunde Mindestlohn, bei zehnstündiger Arbeitszeit, vom 1. April 1903 bis dahin 1904 38 Pfg. Mindestlohn. Auch der Ausstand der Maurer scheint hier im erlöschen begriffen. Gestern befanden sich nur noch annähernd 300 Maurer im Ausstand. Es arbeiten im ganzen in Köln und Umgegend, Frechen usw. 600 Maurer zu den neuen und etwa 100 zu den alten Bedingungen. 96 Unverheirathete sind abgereist.

* **Köln,** 22. Aug. Gestern Abend sprang ein Mann, nachdem er vorher P[illen] [ge]nommen hatte, in den Rhein. Versuch, den Irrthum dahin aufzuklären, daß das festg[enommene] „Handköfferle" ein Photographieapparat sei, mit einem geradezu vernichtenden Gelächter und einem vieldeutigen „Allewäj" beantwortet wurde.

↗ **Aachen,** 21. Aug. Die Polizei hielt dieser Tage in Verbindung mit einigen Gensdarmen in dem benachbarten Grevenberg bei einem Bahnarbeiter, den die Behörde schon längst zahlreicher Diebstähle verdächtig hielt, eine Haussuchung ab, welche zur Entdeckung einer wahren Diebeshöhle führte. Es wurden in der Behausung des Mannes eine so große Menge gestohlener Gegenstände gefunden, daß, wie das „Echo" berichtet, ein Pferdekarren nöthig war, um die Beute wegzutransportieren. Der Dieb wurde mitsammt seiner Frau festgenommen.

Vermischtes.

* Speyer (Pfalz), 22. Aug. An Vergiftungssymptomen erkrankt sind hier die Frau des Schneidermeisters Tochtermann und drei Kinder im Alter von 7, 12 und 15 Jahren. Sie haben Wurst vom Metzgermeister Dickerhoff gegessen. Der königliche Bezirksarzt hat den Sachverhalt protokolliert. Das Fleisch stammt von einer stark an Tuberkulose erkrankten Kuh, die für 20 Mark gekauft und deren Fleisch von mehreren Metzgern der Stadt Speyer verarbeitet und verkauft worden war.

* Brüx, 22. Aug. Gestern Abend stürzten auf einer Halde des hiesigen Richardschachtes beim Kohlensammeln vier Frauen in eine mit Wasser gefüllte Pinge und ertranken. Bis jetzt ist eine Leiche geborgen.

* Innsbruck, 22. Aug. Der vorgestern niedergegangene Wolkenbruch hat großen Schaden angerichtet, namentlich die Ortschaften des Pensen- und Passeierthals wurden hart mitgenommen. Das Stilfserjoch und die Suldenstraße sind vermurt, an ihrer Instandsetzung arbeitet Militär. Das Dorf Prad wurde zum großen Theil vermurt. Elf Häuser wurden zerstört, zwölf schwer beschädigt, zwei Personen wurden getödtet. Auch das Dorf Tschengls hat schwer gelitten.

* Grindelwald, 22. August. Zwei Brüder Fearon aus Hernehill bei Canterbury, welche am Dienstag mit zwei Führern von Grindelwald eine Besteigung des Wetterhorns unternahmen, wurden seitdem vermißt. Eine am Donnerstag früh abgegangene, aus 30 Mann bestehende Hülfskolonne fand unweit der Spitze einen der Fearon und einen Führer vom Blitz erschlagen. Man vermuthet, daß die beiden andern abgestürzt sind.

* Der deutsche Kronprinz hatte in den letzten Tagen die Vogesen bereist und war überall gut aufgenommen worden. Der „Straßb. Post" meldet man folgendes Genrebild aus dem Gebirge, 16. August:

Jung und alt, alle Welt redet im Gebirge vom Kronprinzen. Wo sichs machen ließ, haben einzelne alte Männer die Arbeit im Stich gelassen, um den „zukünftigen Kaiser" zu schauen. Manch einer ist darunter, der als junger Soldat in Paris des dritten Napoleon einzigen Sohn gesehen, vielleicht ihn salutiert hat. Wohin man aber auch kommen mag, alle sprechen sich lobend, ja begeistert aus über den ohne jegliche Pose oder Grandseigneur-Miene auftretenden Fürstensohn. Daß es an Bonmots nicht fehlen würde, [ver]steht sich von selbst. „Ich hab immer g'cheint, do [Bü]bchen), awer diß isch jo wajer [Kron]prinz", soll in Wangenburg ein [Mäd]lein gesagt haben. Anderwärts hatte [Fan]tasia unserer Landjugend einen Kron-[prin]zen in Sammet und Seide, umgeben von einer [Sui]te, vorstellen können. Daß der schlanke, [blon]de Kronprinz „wie er lebt" sein sollte, [wollt]e nicht einleuchten. „Diß isch vielleicht [au]ch kenn Kronprinz", lautete die [ver]nichtende Kritik des Bübleins. Auf den Hin-[weis] der Prinz doch nicht alle Tage die [Uni]form und Paradeanzüge anthue, gab der [Kle]ine die etwas kniffelige Widerrede „Ja [mei]nt doch der Prinz ufftüan; es heißt [Kron]prinz! Wü hat denn der synni Kron?" [Dam]it nun ein Spielkamerad schon Bescheid. [wu]sse, dort im kleine Handköfferle hett [er]. Die Möglichkeit schien dem Skeptiker [zu] gehen, daß auch nur der schüchterne [Ver]such, den Irrthum dahin aufzuklären, daß das „Handköfferle" ein Photographieapparat sei, mit einem geradezu vernichtenden Gelächter und einem vieldeutigen „Allewäj" beantwortet wurde.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

†† **Mannheim,** 23. Aug. Als Präsident des Katholikentages ist als besondere Ehrung der Centrumspresse der Leiter der ‚Kölnischen Volkszeitung', Herr Dr. Cardauns, ausersehen. Zu dem morgigen Arbeiterfest sind so viele Anmeldungen eingegangen, daß die Versammlungen an vier Stellen gleichzeitig stattfinden müssen.

Ⅱ **Wien,** 22. Aug. Auf Einladung des Kaisers wird der deutsche Kronprinz den großen Manövern in Westungarn beiwohnen. Kronprinz Friedrich Wilhelm wird am 10. September Vormittags von Berlin aus die Reise nach Ungarn antreten und in Schoßberg Nachmittags um 4 Uhr eintreffen. Kaiser Franz Joseph, der eine halbe Stunde früher aus Wien ankommen wird, wird den Kronprinzen auf dem Bahnhof begrüßen und ihn in sein Absteigequartier in Schloß Saffin geleiten.

Nantes, 22. Aug. Major de la Lanbie, vom Generalstab des XX. Armeekorps, reichte sein Entlassungsgesuch ein mit der Begründung, daß er an dem gegen den Oberst St. Remy und den Major Le Roy eingeleiteten Verfahren nicht theilnehmen wolle.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. August.

Neuer Weizen	1. Qual.	15 80
	2. "	14 80
	3. "	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	14 —
	2. "	13 —
	3. "	— —
Hafer	1. Qual.	— —
	2. "	— —

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	18 —
Flegeldrusch à "	20 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
" in kleineren Parthien	95 —
Raps 1. Qual.	23 50
" 2. "	22 50
Abeel 1. Qual.	21 50
" 2. "	— —
Kleie à 50 Kilo	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

†† Krefeld, 22. Aug. Produktenmarkt. (Parität Krefeld.) Weizen, Landwaare, neuer, 1. Qual. 15,80, 2. 15,30, ausländischer 1. Qual. 18,—, 2. 17,—; Roggen Landwaare, neuer 1. Qual. 14,—, 2. 13, ausl. 1. Qual. 17,—, 2. 16,—; Hafer, Landwaare 17,—, 2. 16,50, ausländischer 1. Qual. 18,—, 2. 17,—; Futtergerste 1. Qual. 14,25, 2. 13,50; Mais, Mixed —,—, runder 12,50, Cinquant 13,25; Buchweizen, Landwaare —,—, ausländ. 18,50; Weizenmehl 000 21,50-22,50, Roggenmehl 00-00; Weizenkleie 1. Qual. 9,50, 2. 10,—. Bollmehl 1. Qual. 12,—, 2. 11,50. Leinmehl 1. Qualität 14,40, 2. —,—, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 14,60, 2. —,—, Palmkuchen 1. Qual. M. —,—. Landwaare: Landweizen und Roggen waren stark angeboten, Käufer sind sehr zurückhaltend. Umsatz sehr schwach. Futtermittel sind besser, besonders Leinkuchen. Auch Palmkuchen sind besser bei guter Nachfrage. Auslandwaare: Die Mühlen haben zur Verarbeitung des größtentheils nicht ganz trockenen Landweizens größere Mengen trockener fremder Waare nöthig, weshalb disponible Waare stark gefragt war; ebenso war in Roggen und auch in Futterartikeln Geschäft.

Köln, 22. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu Mk. 5,50—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 3,10 Mk. die 100 Kil.

Köln, 22. Aug. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,42—1,54, vom Bauch 1,17—1,32, Kalbfleisch 1,46—1,62, Hammelfleisch 1,18—1,52, Schweinefleisch 1,87—2,03, Speck, geräuchert 1,73—1,83, gesalzen 1,59—1,75, Schweineschmalz 1,57 bis 1,68 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—1,20, Enten 2,00 bis 3,00, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 0,00—0,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,90—1,50, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,20, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,55 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 2,00—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße M. 7,00 bis 7,60, rothe 0,00—0,00, Nieren- 7,60—8,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,10—0,14 das Kil.

Berlin, 22. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 159,75, Okt. 156,75, Dez. 155,75. Roggen Sept. 143,75, Okt. 139,00, Dez. 136,75. Hafer Sept. 141,25, Dez. 135,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 124,50, Dez. 115,75. Weizenmehl 22,00—24,25, Roggenmehl 21,30—22,50, Sept. —,—, Dez. —,—.

Magdeburg, 22. Aug. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 7,10-7,32. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,60. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,57. Brodraffinade 1. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis 1. 27,07.

Bremen, 22. Aug. Schmalz, Tubs und Firkins 53¾, Doppeleimer 54¼. Steigend. Speck short clear —,—. Fest.

[] Hamburg, 21. Aug. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) 4,10—4,40 ab Hamburg, 4,20—4,50 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,80 bis 4,30 ab Hamburg; Reisfleie 2,25—3,60 ab Hamburg; 2,20—2,75 ab Bremen; Getrocknete Getreideschlempe (40 bis 45 %) 5,30—5,70; Getrocknete Biertreber (24—30 %) 4,55—4,90; Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,25—6,60, (53—58 %) 6,50—7,30; Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (52—58 %) 6,10—6,50, (58—62 %) M. 6,40—7,20; Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 5,80 bis 6,75; Palmkernkuchen (22—25 %) 5,10—5,30; Rapskuchenmehl (40—45 % Fett u. Protein) 4,80—5,15; Mais amerikan. mixed, verzollt 0,00—0,00; Weizenkleie 4,50 bis 4,80; Roggenkleie 4,60—5,00; Gerstekleie 5,00—5,75; Malzkeime 4,65—5,00, Maisölkuchen 0,00—0,00, Maisölkuchenmehl 0,00—0,00. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. In dieser Berichtswoche war Gerstekleie besonders lebhaft gefragt; auch für andere Mühlenabfälle zeigte sich mehr Begehr. Das Angebot Amerikas in Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatkuchen war weniger dringend als in der Vorwoche bei entschieden festerer Stimmung. Tendenz: fester.

Oele und Spiritus.

Köln, 22. Aug. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 22. Aug. Rüböl Okt. 52,10, Dez. 50,40. Spiritus 70er 00,00.

London, 21. Aug. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 21. August. Hopfen fest; 1901er Alostor, 8 Marken vorr. Frs. 55,—, Nov.-Dez. Frs. 67,50, die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 21. Aug. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 25 Nrn. 1572 Kilgr., vom 1. bis 21. Aug. 475 Nrn. 30651 Kil., zusammen 500 Nrn., 32223 Kil.

Bremen, 22. Aug. Baumwolle. Upland middl. 46. Still.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 22. Aug.

Schatzanw. 1904	102,10 G.	Preuß. Consols umg. 3½ %	102,60 G.
" 1905	102,80 G.	" 3½ %	102,60 G.
Deutsche Reichs-Anl. umg. 3½ %	102,60 G.	" 3 %	92,70 bG.
" 3½ %	102,60 G.	Rh.-Wf. Rentbr.	103,90 G.
" 3 %	92,70 bG.		

Berlin, 22. Aug.

Berliner Hand.-Ges.	156,20	Lübeck-Büchen	146,30
Boch. Gußst.-Actien	184,00	Marienburger	73,90
Consolidation	000,00	Nationalbank	114,90
Darmstädter Bank	135,50	Niederrh. Credit-Anstalt	102,10 bG.
Deutsche Bank	208,70	Nordd. Lloyd	107,60
Disc.-Comm.-Anth.	184,50	Ostpreußen	75,25
Dortm.-Gron.-Eusch.	182,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	44,00	1, 3, 5 1905 4	100,75 G.
Dresdener Bank	144,00	2, 4 1908 3½	101,00bG
Gelsenkirch. Bergw.	169,20	6 1910 3½	101,70bG
Harpener Bergw.	162,00	7 1904 4	95,25bG
Hibernia	170,60	8 1908 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	107,60	Trust Dynamit	172,70
Laurahütte	196,10		

Viehmärkte.

Köln, 22. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 609 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk. 82, Doppelender bis 92, b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 77—80, c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—75. 393 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel mit Wolle Mk. 70, Saugkälber bis —, b. Aeltere Masthammel 65—66, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—62 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Im beiden Gattungen bei flottem Geschäfte früh geräumt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 20. Rheinischen Bundesschießens wird der **Hammfeldweg:**

am Sonntag den 24. Aug. 1902, von Nachm. 2½ bis Abends 7½ Uhr
" Montag " 25. " " } von Vorm. 7¾ bis Mittags 12½ Uhr,
" Dienstag " 26. " " } " Nachm. 1½ " Abends 7½ "
" Mittwoch " 27. " " Wie vor
" Donnerstag " 28. " "
" Sonntag " 31. " " von Nachm. 12¾ bis Abend 7½ Uhr

für den Verkehr gesperrt.

Neuß, den 22. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Verdingung.

Die Arbeiten zum Ausbau des Jons-Stürzelberger Deiches bei Stürzelberg, bestehend in

rd. 2600 cbm Bodenbewegung und
rd. 2000 qm Rasenarbeit,

sollen öffentlich vergeben werden. Zeichnungen und Verdingsunterlagen liegen im **Bureau der Oberdeichinspektion zu Düsseldorf, Graf Reckestraße 11,** zur Einsicht aus; letztere können gegen Einsendung von 0,50 Mk. von dort bezogen werden. Oertliche Auskunft ertheilt der Polizeidiener **Schmitz** in **Stürzelberg.**

Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Verdingungstage, **zum 8. Sept. d. J., Nachmittags 4 Uhr,** an den Unterzeichneten einzusenden.

Heckhof bei Jons, den 22. August 1902.

Der Deichgräf: **Knaben.**

Gemälde- und Mobilar-Versteigerung zu Düsseldorf.

Dienstag den 26. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

sollen **Carlstraße 15, parterre, am Hauptbahnhof,** ein herrschaftliches Mobilar, Gemälde 2c., wobei u. A.:

1 eichengeschnitztes Speisezimmer-Mobilar mit Ledersesseln 2c., elegante Salon-Einrichtung, Sopha und 6 Sessel in Seidenpolstern, Schreibtisch, Bücherschrank, compl. Schlafzimmer-Einrichtung (unbenutzt), 2 Betten mit Einlagen, 2 Nachtschränke, großer 3th. Spiegelschrank, Chaiselongue, seidene Decken, Teppiche Hausuhr, Säulenspiegel,
ferner Sopha und 2 Sessel in Taschenpolster, Sopha, Nußbaum-Buffet, Consolspiegel, Ausziehtische, Brüsseler und schwere Smyrna-Teppiche, werthvolle echte Perser-Teppiche (Seltenheit), 2 große Bagdad-Läufer, Kronen zu Gas, Kameeltaschen-Sopha, feines Piano, Spachtelspreiten, Vorlagen 2c. 2c.,
32 Gemälde, wobei hervorragende Werke, u. A. von Professor Andr. Achenbach, G. Schultz, Hartung, Professor E. Volkers, Jul. Scheuerer, Otto Modersohn, E. Mattschaß, Keßler, F. von Schennis, H. Hermanns, Ad. Lins, E. Nikutowski 2c., **19 große gerahmte Kupferstiche und Radirungen,** Weinprobe, Madonna, Disputa 2c. 2c., **Decorations- und Luxusgegenstände,** Schau- und Prunkgefäße aus Zinn und Kupfer, Broncen, Kunstgläser, Tafel-Aufsätze, Majoliken, Vasen, Büsten, Rippes, Portièren

meistbietend versteigert werden.

Schlieper.



Württemberger
Arbeits-Ochsen,
empfiehlt in prima Qualität
Dav. Mayer, Neuß.

3 schöne Zimmer, erste Etage, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Okt. auf der Furthstraße an eine stille Familie zu vermiethen.
Von wem, sagt die Expedition.

Plötzlich
ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-Seife, „Stern des Südens",** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Passionsspiel Stieldorf.
Sonder-Aufführung
Mittwoch den 27. August.

St. Pius-Bitte.

Möchte gern die große, **über 31,000 Seelen zählende Pfarrgemeinde theilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171,000 Mark** erworben. Helft mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder baarem Gelde nimmt gern entgegen

Wilhelm Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius,
Berlin O., Pallisadenstr. 73.

No. 100
verlange man, wenn man eine **kräftige** 5 Pfg.-Cigarre rauchen will in der Cig.-Handlung von
P. Spelter, Oberstr. 113.

Briefliche Auskunft
auf **Anfragen** betreffend **Annoncen** dieser Zeitung kann nur dann ertheilt werden, wenn zur **Rückantwort** das genügende **Porto** beigelegt ist.

Eingänge, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, können daher nicht erledigt werden.

Ergebenst
Die Geschäftsstelle
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Geschäftshaus.
In größerem, verkehrreichen Landort ist ein **massives Geschäftshaus** in bester Lage preiswerth zu **kaufen.** Möbel, Schuhwaaren und Conditorei fehlen gänzlich.
Offerten unter **M. N. 15** befördert die Expedition.

Muscheln.	Restauration	Muscheln.
ff. Lagerbier.	**Pet. Floh**	ff. Lagerbier.
Muscheln.	**19 Niederstr. 19.**	Muscheln.

Höchst wichtig

ist es für jeden Marktbesucher, bevor er seine Einkäufe macht, unsere gestrige Beilage durchzusehen.

Waarenhaus
Louis Wolf & Cie.
Neuß, Oberstraße 112.

†

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Adam Esser
und **Louise** geb. **Hamacher,**
findet **Dienstag den 26. d., Morgens 9 Uhr,** in der **Münsterkirche** statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

†

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Engelbert Schmitz
findet **Dienstag Morgen 9 Uhr** in der Marienkirche statt, wozu freundl. einladet
die Familie.

Mobilarverkauf
zu Neußerweyhe.

Am Donnerstag den 4. Sept. 1902, Vormittags 9½ Uhr beginnend, lassen Herr **Paul Schnorrenberg** und **Kinder,** theilungshalber in der Wohnung Neußerweyhe Nr. 208, das gesammte Inventar, als;

Bettstellen mit Matratzen u. Bettwerk, 3 geschliffene Oefen, 2 Tische, ½ Dtzd. Rohrstühle, diverse andere Stühle, 1 Küchen-, 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, Spiegel, Bilder, Porzellan, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe, ferner ein Dreirad, 1 Pflug, 1 Egge, eine schwertragende Arbeitskuh, sowie eine Parzelle Stielmuß in verschiedenen Nummern,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zahlbar.

Neuß. **Fr. Wenge.**

Ein Haus mit großem Garten zu Kaarst in der Nähe des Bahnhofs zu verkaufen. **P. Cremer, Kaarst.**

4 Zimmer und **Speicherzimmer,** auch getheilt, zu vermiethen.
Kapitelstraße 64.

Suche per 1. Okt. für meine kleine Haushaltung (einzelne Dame), zuverlässiges, nicht zu junges **Dienstmädchen.**
Näheres Neuß, Oberstraße 60.

Properes fleißiges Dienstmädchen für Privathaus nach **Düsseldorf gesucht.**
Neuß, Drususstraße 22 I.
Vormittags von 10½—1 Uhr zu melden.

Ein ältere, alleinstehende, solide **Person** von einer Wittwe mit zwei Kindern gesucht.
Zu erfragen in der Expd. d. Ztg.

Lumpensortiererinnen
sucht
Neußer Papier- und Pergament-Papierfabrik, A.-G.

Eine neue u. eine gebrauchte **Nähmaschine** zu verkaufen. Michaelstr. 59.

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:
vor 10 Uhr Morgens: 2 Mark,
von 10 Uhr ab: 1 Mark,
Mittwochs: 50 Pfg.
Vereine und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung.

Dauerkarten vom 1. Aug. ab zum ermäßigten Preise von 10 Mark, für Kinder 6 Mark.

Billige Logis durch das amtliche Verkehrsbureau der Ausstellung, Hansahaus, ganz nahe am Hauptbahnhof, und auf der Ausstellung dicht am Ausstellungsbahnhof. Vermittelt sofort **gute u. billige** Unterkunft in Hotels und Privathäusern. Wohnungen **reichlich** vorhanden.

Concerte: Von Nachmittags 3 Uhr ab bis Abends 10½ Uhr durch zahlreiche Kapellen. Programme usw. aus dem Ausstellungs-Tageblatt zu ersehen.

Große Fontaine, Abends prachtvolles Farbenspiel. **Glänzende Beleuchtung** aller Gebäude und der Rheinbrücke.

Nächstes Grosses Feuerwerk
Freitag, 29. August.

Ausstellungslose
à 1 M. (Porto und Liste 30 Pfg.). Bei Mehrabnahme Rabatt.
17596 Gewinne
500000 Mark.
7 Hauptgewinne **baar**
M. 40000, 30000, 20000, 15000, 3 à 10000,
zu beziehen durch
Hauptvertrieb
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Kunstpalast, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Kairo, Orientstraße u. nubisches Dorf, ist den ganzen Tag bis Abends 11 Uhr geöffnet. Daselbst Basar, Cafés mit Concerten, Theater 2c.

Wohnung,
4—5 Zimmer, von einem Beamten, Nähe der Erftstraße, zum 1. Okt. zu miethen gesucht. Gefl. Offerten u. **D. T.** postlagernd Neuß erbeten.

Der beste Kinematograph ist
Hirdt's Original.
Elecktro-Bioscope

ist zum **Schützenfest** wieder eingetroffen und befindet sich gleich beim Eingang **rechts** wie vergangenes Jahr. **Edison's neuester Apparat, Modell 1902.**
Ohne Zittern. Ruhig stehen die Bilder. Ohne Flimmern.
Bitte überzeugen! Erst sehen, dann urtheilen, macht jede prahlerische Reklame unnöthig. Ich verfüge über ein Repertoir von 1000 der besten Nummern, zum Theil eigene Original-Aufnahmen. Eigene Lichtanlage, durch eine Dampfmaschine von 40 Pferdekräften wird das Theater durch tausend elektrische Lampen beleuchtet.

Eigene Concertkapelle. Streichorchester zu den Vorstellungen.
Unter Anderem Original-Aufnahmen von Hirdt's Kinematograph der **Stadt Neuß:** 1. Der Wochenmarkt; 2. die Crefelderstraße; 3. Ausgang der großen Schraubenfabrik der Herren **Bauer und Schaurte.** Aufgenommen am Freitag den 22. August, während der Mittagsstunde. Auf diese Bilder sind Tausende von Menschen gekommen, die sich alle in Hirdt's Kinematograph klar und deutlich lebend sehen können.
Eigene Original-Aufnahme der **Düsseldorfer Ausstellung.**
Diese Aufnahmen werden in jeder Vorstellung vorgeführt. Aber nur in
Hirdt's Kinematograph
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Hirdt, Besitzer.

Neueste Nachrichten!
Neusser Kirmess u. Schützenfest 1902.
Bitte gütigst auf die Firma zu achten.
Melich's weltberühmter, wirklicher
Kinematograph.

Das Beste in diesem Genree. Täglich während der Kirmeß große Vorstellungen mit einem Riesen-Prachtprogramm.
Alles Gesehene übertreffend. 1000 Mark Demjenigen, der solche Aufführungen jemals in Neuß gesehen, wie unser werthvolles Programm sie bringt.
Kommen und sehen Sie Melich's wunderbare Neuheiten.
Wir bitten die hochgeschätzten Bürger von Neuß und Umgegend auf die Firma **Melich** zu achten. Alles Nähere durch die Zettel und Programms.
Jeden Abend punkt 10 Uhr: Große Herren-Vorstellung.
Nur Spezial-Programm für Erwachsene.

Hotel Berghaus.
An den 3 Kirmeßtagen:
Große Festbälle.
Entree à Person 1 Mark. **Anfang 6 Uhr.**

Hotel-Restaurant
J. Pilartz.
Während den drei Kirmeßtagen, Morgens von 11 Uhr an:
CONCERT.

An den drei Kirmeßtagen
findet in meinem neu renovirten Saale
Tanz-Vergnügen
statt. Von **Abends 8 Uhr ab:**
Großer Fest-Ball.
Entree 50 Pfg.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Herm. Müller.

Kölnischer Hof.
An den drei Kirmeßtagen findet von **Nachmittags 4 Uhr** ab
Tanzvergnügen
statt, wozu freundlichst einladet
August Koppenburg.

Mit dem heutigen Tage führe ich den **berühmten Nordhäuser der Firma Seidel,** welcher bisher nur vom Wirthen **Hubert Reidhöfer** geführt wurde.
D. O.

An den Kirmeßtagen:
Tanz-Vergnügen,
wozu freundlichst einladet
Theodor Sticker.

Prachtvoll! Wunderschön!
ist das von **Eugen Moubis Wwe.** in allen Sorten und Preislagen zu habende
Feuerwerk
sowie die wegen ihres ruhigen und angenehmen Brennens bekannten
bengal. Flammen.

Verlegte meine Wohnung von Promenadenstraße 77 nach
Neustraße 18.
Jos. Wolf,
Agent.

Ladenlokal mit Wohnung zu vermiethen. Niederstraße 79, I. Etage.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.
Heute — Kirmeß-Samstag — Abends 7½ Uhr,
Versammlung und Concert
im grossen Saale des Hôtel Pelzer,
Punkt 8½ Uhr:
Großer Fackelzug.
Demnächst:
Letzte General-Versammlung.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden heute an der Kasse des Saales, an den andern Tagen an der des Schützenfeldes entgegen genommen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein jedes Mitglied **seine Karte stets mit sich zu führen** und auf Verlangen **vorzuzeigen hat.**

Zutritt zum Rathhaussaale während der der Parade haben nur die Inhaber von Eintritts- und Ehrenkarten.

Das Comité.

Gesellschaft Constantia.
Kirmeß-Montag, Abends 9 Uhr:
BALL,
wozu die Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst einladet
Der Vorstand.

Pius-Verein.
Sonntag den 24. August cr., Nachmittags von 5 Uhr ab, in den unteren Räumen der Gesellschaft Constantia:
Gemüthliche Zusammenkunft
der Mitglieder des Pius-Vereins und ihrer Familien.
Musikalische Darbietungen.
Der Vorstand.

Rheinischer Hof,
Neuss.
An den 3 Kirmesstagen, Abends 8 Uhr:
CONCERT.

Hôtel Pelzer.
An den Kirmeßtagen von 4—8 Uhr Nachmittags:
Tanz-Vergnügen.
Entree frei. **Entree frei.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 332. (Zweites Blatt.) Samstag, 23. August 1902. (Zachäus, Phil. Benit.) 29. Jahrgang.

Bilder von der Mannheimer Katholiken-Versammlung.

Von Jos. Grunau.

I.

Willkommen, viel willkommen
Viel tausend, tausendmal:
Ihr habt den Ruf vernommen
In Hochgebirg und Thal.

Trotz Sturmfluth und Gewittern
Was hat Euch hergeführt?
Des Volkes Weh und Zittern
Hat Euer Herz gerührt.

Das Volk hat sich erhoben,
Hat kühn sich aufgerafft;
Jetzt gilt es zu erproben
Der jungen Liebe Macht.

In den vorstehenden Versen wurde der Willkommgruß entboten dem Heerbann des katholischen, deutschen Volkes, als er am 3. October 1848 nach den Stürmen der Revolution sich im goldenen Mainz zur ersten deutschen Katholiken-Versammlung zusammenfand. Ueber ein halbes Jahrhundert ist seitdem vorübergerauscht mit mächtigem Flügelschlage, aber das glaubensfreudige Lied, das damals erklungen, es ertönt auch heute noch zum Willkommgruß den deutschen Katholiken entgegen, die in diesen Tagen die gastliche Stätte Mannheims aufsuchen, wo in der badischen Pfalz Neckar und Main sich vereinen. Zum 49ten Male reichen sich katholische Brüder die Hand, aber die Liebe, die sie zusammendrängte einst, sie ist jung geblieben und nur immer mächtiger geworden, immer weitere Kreise in ihren heiligen Bann fesselnd.

Vom hohen Norden, wo der vielbesungene Osning den letzten Wall des Landes gegen die dem Meere zugeneigte Ebene erhebt, geht heute der Flug der Generalversammlung zum Süden, wo der Odenwald mit sagenumwobenen Schlössern winkt, wo des Schwarzwalds Tannen schon hinübergrüßen.

„Auf neuen Wegen" befindet sich die Katholikenversammlung schon seit einigen Jahren. Von der früher beliebten Methode, nur in den alten angestammten Metropolen katholischen Lebens zu tagen, ist man mit Recht abgekommen und sucht auch neue Gebiete zu erobern. In Osnabrück tagte man im letzten Jahre zuerst in einer Stadt, in welcher die Katholiken in der Minderheit sich befinden. Der Versuch gelang über alles Erwarten glänzend, man glaubte, die große katholische Vergangenheit, von der so manches noch in jenen Mauern redet, sei wieder auferstanden.

Heute gilt's einen neuen großen Wurf, man macht für uns Quartier in der badischen Handelsmetropole, wo Socialismus und Liberalismus seit vielen Jahren um die Herrschaft kämpfen, wo aber auch ein zwar kleines aber doch wackeres Fähnlein katholischer Männer durch entschlossene Ausdauer sich eine auch vom Gegner geachtete Position errungen hat.

Aber nicht allein Mannheim gilt die Versammlung, sie soll ganz Baden, das bayerische Pfälzerland und nicht zuletzt auch Elsaß-Lothringen zur großen Heerschau, zum einigen, freudigen, offenen, katholischen Glaubensbekenntniß laden. Gerade unter den heutigen Verhältnissen scheint uns der Mannheimer Katholikenversammlung eine doppelte wichtige Aufgabe zuzufallen. Die Katholikentage dienen nicht an sich dem Kampfe, wohl aber haben sie den Beruf, die Katholiken durch die angefachte Begeisterung, durch das Arsenal geistiger Waffen, welche hier aufgespeichert werden, in den Stand zu setzen, den Kampf, welchen die Zeit und ihre Gegner ihnen aufzwingen, sich selbst und der heiligen Kirche zu Ehren zu bestehen.

Nun ist in Baden der Streit um die Orden zum entscheidenden Kampfe ausgewachsen, in Elsaß-Lothringen bereitet sich die endliche Einigung und Erhebung der zurückgedrängten Katholiken vor. Mögen gerade für diese Landestheile die Mannheimer Tage eine Fülle von Kraft und einigender Liebe mit sich bringen.

Die diesmalige Feststadt kann sich noch keines hohen Alters rühmen, rief sie doch erst Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz am 17. März 1606 in's Leben und bald zerstört erstand sie erst 1698 zu neuem Leben. Nach der Rheinseite von dem langgestreckten großherzoglichen Schloß begrenzt, ziehen sich die Straßen in peinlich graden Linien zum Neckar hin, durchquert durch ebenso gerade Züge, sodaß man das alte Mannheim die Stadt der Quadrate nannte. Das gab nun allerdings eine tadellose Regelmäßigkeit, aber auch eine gewisse Langweiligkeit, die noch dadurch vermehrt wurde, daß der Fremde sich anfangs in die einfache Buchstaben- und Zahlenbezeichnung statt der Straßennamen schlecht hineinfand.

Keine Stadt dürfte nun aber in dem letzten Jahrzehnt eine so schöne und glückliche Entwickelung genommen haben, als gerade Mannheim. Rings um die alte Stadt, in der zunächst überall die auffrischende Hand gewaltet, hat sich ein grünender und blühender Gürtel prächtiger Anlagen gelegt, aus denen großartige Bauten in den verschiedensten Stilarten hervorragen. Als Feststadt wird sich Mannheim vorzüglich eignen, indem es zunächst ein Heim der Versammlung bietet, wie in Deutschland ein gleiches nicht mehr zu finden.

Mannheims Bevölkerung aber genießt den Ruf hoher Gastlichkeit mit Recht, dafür bürgt der echte Pfälzer Humor, der auch dann nicht versiegt, wenn ihm nicht alles so nach den eigenen Gedanken geht. So werden auch diejenigen, welche der Katholikenversammlung wenig Sympathie entgegenbringen, dennoch den Gästen, die nicht zu Kampf und Streit zu ihnen kommen, sondern als offene ehrliche Männer, ihre liebenswürdige Gastlichkeit nicht versagen.

So ist alles auf's Beste bestellt zur 49ten General-Versammlung deutscher Katholiken; das Gänzel ist geschnürt, und das Herz voll froher Hoffnung, so fahren wir hinein in den lachenden Sonnenschein am grüngoldigen Rhein:

„Glückzu nach Mannheim!"

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten).

Gr. **Neuß**, 22. August 1902.

Die Kaisertage am Rhein sind wider Erwarten ohne größere Rede vorübergegangen. Einen leisen Anklang an die Kanalvorlage gab es ja allerdings in Düsseldorf, aber von der sonst gewohnten impulsiven Art unseres Monarchen war diesmal doch nichts zu spüren. Mit lebhafter Freude wird Jedermann das Wort von der „durchaus friedlichen Gestaltung der europäischen Verhältnisse" gehört haben. Solch eine Aeußerung hat auch dann noch ihre Wichtigkeit, wenn jeder an sich schon diese Ueberzeugung fest in sich trägt: so etwas gibt Vertrauen nach der wirthschaftlichen Seite hin, es macht den Unternehmungsgeist reger und hebt damit das Geschäft. Bei den an sich trüben Aussichten könnte eine solche Belebung namentlich von unsere Industrie nur begrüßt werden.

Mehr Aufsehen als die Düsseldorfer Kaiserrede hat das bekannte Telegramm an den Prinzregenten von Bayern gemacht, in dem Wilhelm II. diesem die 100,000 Mark anbietet, welche die bayerische Centrumsmehrheit der dortigen Regierung für Kunstzwecke abgelehnt hatte, nachdem die eigenartigen Vorgänge betreffend den Cultusminister v. Landmann und die Würzburger Professorenaffaire gespielt hatten. Es ist ein gesunder Grundsatz, daß wie man in politischen Dingen die Majestät aus dem Spiel lassen, diese auch darauf halten soll, daß sie sich selbst nicht in den Streit mische. Das kann nur zum Nachtheil dienen, und wenn es nun gar in solch schroffer Weise geschieht, wie in dem besagten Telegramm, so darf es nicht Wunder nehmen, daß eine tiefe Verstimmung bei den Betheiligten Platz greift. Ganz Bayern ist dann auch in einer gewissen Erregung, die dem einheitlichen Reichsgedanken keinesfalls von Nutzen ist. Allgemein auch von Seiten der Centrumsgegner gibt man zu, daß der Kaiser in der Sache schlecht unterrichtet worden ist und daß es sich um ein Eingreifen in die politischen Parteiverhältnisse handelt, das zum wenigsten nicht glücklich genannt werden kann. Wir wollen hoffen, daß sich die aufgeregten Wogen bald glätten werden, denn bei den großen Aufgaben, welche im Reiche zu vollbringen sind, wird man auch des Centrums und nicht zuletzt auch des jetzt so tief verletzten bayerischen Centrums bedürfen.

Die Ablösung im bayerischen Cultusministerium ist mittlerweile erfolgt. Herr von Podewils hat sein schweres Amt angetreten. Die Stellung des Centrums zu ihm, richtet sich nach dem, wie er's treiben wird.

Gegen die Mannheimer Katholikenversammlung, welche nun unmittelbar bevorsteht, sucht die in ihrem Katholikenhasse unverbesserliche nationalliberale Presse des Landes mobil zu machen. Mit am meisten ärgert sie, die große für Sonntag geplante Kundgebung der katholischen Arbeiter, welche besonders glänzend zu werden verspricht. Einer sonderbaren Methode bedient man sich in dem Kampfe. Wie diese Blätter melden, sollen die Socialdemokraten beabsichtigen, den geplanten Festzug zu stören. Wir halten die Socialdemokraten für anständiger, als die Nationalliberalen ihnen augenscheinlich zutrauen. Es handelt sich hier jedenfalls um eine ganz elende Flunkerei, welche entweder die Socialdemokraten zu dummen Streichen aneifern, oder aber die Regierung dahin bringen soll, die katholische Arbeiterkundgebung „im Interesse des Friedens" noch zu verhindern. Saubere Machenschaften das! Uns soll es indessen die Freude an den schönen Tagen von Mannheim nicht verderben.

Protestantische Pastorenblätter haben oft recht sonderbare Einfälle, wenn es sich um katholische

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

14) Nachdruck verboten.

Margitta, die bereits an der improvisirten Frühstückstafel die Hausfrau zu spielen begann, schlug die Hände ineinander. „Kinder, was sagt Ihr — er ist gestern Abend schon mal hier oben gewesen! So ein Heimlicher! — Drum also warst Du gestern um zehn Uhr noch nicht daheim? Ich bin nämlich noch spät Abends inspiziren gekommen, Martin, mußt Du wissen!"

„Aber warum Du Dir solche Umstände gemacht hast, Vetter! Es ist ja nett, daß Du auch unser leibliches Wohl nicht vergessen hast — aber das wäre doch nicht erst nöthig gewesen —"

„Ja, verehrtestes Cousinchen, wie konnt' ich denn sonst meiner Freude Ausdruck geben? Ich fühlte eben nur, es mußte was geschehen! Am liebsten wäre ich ja noch heute Nacht auf alle nur erdenklichen Spitzen geklettert und hätte große Freudenfeuer angezündet: sie ist da, sie ist da, sollten sie in allen Ländern verkünden, unsere Jochkönigin ist da! — Und daß es ein für allemal mit der Brummerei und Zankerei nun aus ist, gelt? Ich bitte Dir auch alles ab, Erdmuthe, was ich je im Stillen gegen Dich —"

Eine leichte Kopfbewegung Erdmuthes nach den beiden Fremden hin unterbrach ihn.

„Die da? O, die verstehen keine Silbe deutsch, Giacomo und Beppo. Es sind Ladinische."

Das Frühstück durfte nicht lange dauern. Martin stellte den Damen in Aussicht, daß die Hauptmahlzeit erst dann genommen werden sollte, wenn sie von der Prissianerspitze wieder herunter gekommen seien.

„Die Prissianerspitze — hm, ist die noch weit von hier?" ließ sich Erdmuthe vernehmen. Sie hatte sich nach allen Seiten umgesehen, aber nirgends den Weg entdeckt, auf dem der Aufstieg stattfinden konnte.

Glückstrahlend zeigte Martin nach links zurück auf einen nur einige hundert Meter entfernt von dem Plateau in den Himmel ragenden schwärzlichen, vielfach weißgefleckten Thurm, gebildet aus mächtigen Felskolossen. „Dort hinauf müssen wir, Erda. Jetzt geht die eigentliche Kletterei erst los. Was, freust Du Dich?"

„Ungeheuerlich!" spöttelte Erdmuthe, und dabei musterte sie das Felsungethüm mißbilligend. Und es lohnt also? Es ist noch schöner als das hier?"

„Ob es lohnt!" rief der Vetter begeistert. „Na, Du wirst Augen machen! Ach, Cousinchen, Du hast ja noch keine Ahnung, wie wunderbar das ist, in diese Höhen hinauf zu kraxeln. Da wird's einem so eigen zu Muthe, so leicht — und als ob's alle Tage Feiertag sei."

„Na, meinetwegen kann's also losgehen!" sagte sie mit einem ungewissen Lächeln. Sie ließ sich vom Vetter anseilen, der ihr dabei ein paar sachliche Anleitungen gab, ihr auch anempfahl, darauf zu achten, daß das Seil zwischen ihr und den Begleitern stets straffgespannt sei.

Erdmuthe befand sich an der zweiten Stelle, Martin nahm die Spitze, Giacomo hielt die Mitte und Margitta mit Beppo bildeten den Schluß. Ein paar kurze Ermahnungen des Stieglhofbesitzers auf ladinisch an die beiden Begleiter, die die wieder verschlossene Kiste in ihr Versteck gebracht hatten — dann schwang Martin, indem er sich am Rand des kleinen Plateaus niederließ, seine Beine über den Abgrund, und gleich darauf verschwand sein Körper dicht vor Erdmuthes Füßen.

Wie ein Kätzchen kletterte Margitta zwischen den beiden schweigenden Führern nach.

Nun begann ein verwegener Uebergang. Rechts der furchtbare Abgrund, unter den Füßen der schräge, schmale, da und dort bröckelnde Felssteig, links die schwindelnd hohe Mauer, die nur da und dort in rauhen Spitzen und Kanten einen Griff zum Festhalten bot.

Erdmuthe preßte die Zähne aufeinander, sie fühlte ein innerliches Zittern; es war das stürmisch durch die Adern rinnende Blut. Tastend setzte sie die Füße auf. Sie zwang sich, den Blick von dem grausigen Abgrund zur Seite abzuwenden und nur auf den breiten, starken Nacken des ruhig und sicher wie auf ebenem Weg vor ihr dahinschreitenden Vetters zu heften.

Daß ihr seine Unerschrockenheit imponirte, wollte sie noch immer nicht wahrhaben; im Gegentheil — ihr Groll von vorhin, der durch seinen behaglichen, herzlichen Ton vorübergehend beschwichtigt worden war, brach von neuem durch. Und wenn sich's auch nur um einen an sich zwecklosen Sport handelte, es wurmte sie, daß dieser Philister sich rühmen sollte, sie in irgend einer Hinsicht zu übertreffen. Wenigstens ihren Muth durfte man nicht anzweifeln, und wenn sie ihr Leben auch leichtsinnig aufs Spiel setzen sollte.

Erdmuthe ahnte, daß das, was nun noch folgen sollte, kein Kinderspiel sein würde. Ein paar Mal zuckte es ihr durch den Sinn, wie wenn sie sich für besiegt erklärte. Sie hatte doch eigentlich grade genug geleistet. Uebermenschliches war doch nicht von ihr zu verlangen. Und schließlich zeigte sich Martin in dieser Hinsicht eigentlich viel vernünftiger, als sie erwartet hatte.

Aber inzwischen hatte sich doch in ihr der alpine Ehrgeiz geregt, den sie bis jetzt immer so spöttisch verlacht hatte. Ja, es war vielleicht noch mehr als Ehrgeiz. Sie fühlte, daß diese Hochtouren auch bei ihr eine Art Leidenschaft wachzurufen im Stande waren.

„Vorwärts also!" sagte sie mit plötzlichem Entschluß, alle Energie für das letzte Stück zusammennehmend, und winkte der Schwester, die inzwischen von Giacomo losgeseilt worden war, einen fröhlichen, dabei aber etwas bewegten Abschiedsgruß zu. —

Die Schwierigkeiten des Aufstiegs erreichten nun allerdings ihren Höhepunkt. An eine jähe scharfe Schneide setzte plötzlich eine überhängende Felsmauer an. Sie war von dem kleinen Plateau aus direkt nicht zu nehmen, man mußte vielmehr erst einen schwindelnden Quergang nach der Seite ausführen, um einen Angriffspunkt zu finden. Rittlings setzte sich Martin auf einen schmalen Wall und rutschte so über denselben in ruhigem Tempo. Drüben wendete er und gab Erdmuthe kurze Weisungen.

„Aber nicht hinunterblicken, Cousinchen. Sieh' hierher — sieh' mir in's Auge! Ja?"

Sie begann den furchtbaren Uebergang, die großen, weit aufgerissenen Augen starr auf das braune, jetzt tiefernste Antlitz des Vetters richtend. Sie machte sich kein Hehl daraus, daß sie zugleich mit ihrem durchs Seil verbundenen Führer verloren war, wenn sie in den nächsten Sekunden das Gleichgewicht verlor.

„Du bist ein prächtiges Mädchen, Erda!" lobte der Vetter, dessen gespannt forschende Miene sich mehr und mehr aufklärte. „Ich will nicht Martin heißen, wenn ich je in meinem Leben vor einem Mädchen mehr Respekt gehabt habe. Aber ruhig bleiben — so, noch ein paar Griffe. Langsam, langsam!"

Ihr Athem ging immer heftiger, sie sah den Hauch in der klaren Alpenluft. Die Gluth der jetzt schon ziemlich hochstehenden Sonne, deren Strahlen fast senkrecht niederfielen, empfand sie nicht. Sie fühlte auch nicht die Kälte des Schnees, in den ihre Finger faßten, einen Halt an den Felsrippen suchend. Jetzt konnte sie schon den ausgestreckten Arm des Vetters berühren. Sie schüttelte aber leicht den Kopf — das Schwindelgefühl hatte sich verloren —, und am jenseitigen Ufer angekommen, richtete sie sich mit stolzer Befriedigung hoch auf.

Martin hatte keine ihrer Bewegungen aus den Augen gelassen. Aus seinen Blicken leuchteten Stolz und Freude.

„Nun, Vetter, wie steht's? Zähl' ich noch immer unter die Schwächlinge?"

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* Fataler Druckfehler. (Annonce.) Einige Kühe, eventuell das ganze Mischgeschäft sofort zu verkaufen.

Dinge handelt. Kommt da jüngst der italienische Bischof von Cremona nach Berlin und läßt sich dann auch durch einige Geistlichen die Sehenswürdigkeiten von Potsdam zeigen. Nachdem der „Reichsbote“ diese weltbewegende Thatsache seinen Lesern mitgetheilt, thut er noch einen tiefen Schnüffler und sagt dann: „Was führt den denn nach Deutschland?“ Der italienische Bischof hat gewiß nicht gewußt, daß er vorher die Genehmigung des protestantischen Berliner Blattes nothwendig hatte. Aus dem Ganzen ersieht man aber recht deutlich, wie weit die Anmaßung der Gegner gehen kann. Glaubt man etwa, der katholische Bischof hege anarchistische Tendenzen oder studiere deutsche Festungspläne?

Wenn schon die frühe Begnadigung des Duellmörders Hildebrandt berechtigtes Aufsehen und Mißfallen erregt hat, so empört doch geradezu die Art und Weise, wie die Offiziere des Regiments ihren ehemaligen Kameraden bei der Rückkehr und den dann erfolgten Abschied feierten. Man kann diese Ovation ruhig einen Triumphzug gegen das göttliche und staatliche Recht nennen, für den es nur die eine Entschuldigung gibt, daß die skandalöse Auffahrt zum Bahnhofe „eine besoffene Geschichte“ der angeheiterten Gemüther war. Aber war nicht auch die leidige Duellaffaire, dem ein blühendes Menschenleben am Tage vor seiner Hochzeit zum Opfer fiel, nur die Folge einer „besoffenen Geschichte?“ Hat man heute, wo die Sache ein so überaus trauriges Ende genommen hat, ein Recht, solche Extravaganzen zu begehen? Es läßt dies auf recht verschrobene Ideen und Charactereigenschaften bei den Betheiligten schließen. Im Reichstag wird man wohl demnächst ein Wörtchen mehr über die Sache reden.

Wohl zur Vorbereitung für den demnächstigen Kaiserbesuch in Posen reden gewisse Blätter andauernd von der kommenden Polenvorlage und malen sich die Dinge hübsch in ihrem Sinne aus. Diese Erörterungen sind heute wenig geeignet, im polnischen Volke einen warmen Empfang, wie er für den Herrscher geziemt, einzuleiten.

Zum „Fall Löhning“ findet endlich auch nach wochenlanger Anzapfung das Organ der Regierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, ein Wort. Nach ihr ist die Pensionierung Löhning's nicht wegen der Heirath mit der Feldwebelstochter, sondern wegen dessen Stellung zur Polenfrage erfolgt. Im Parlament, nicht in der Presse, sei der Ort, über die Sache weiter zu reden. Das kann interessante Auseinandersetzungen geben, wir sind gespannt, wie die Regierung die vielen Widersprüche in der Sache lösen wird. Das man gleichsam der Presse das Recht nehmen möchte, sich über eine solche Angelegenheit zu äußern und Rechenschaft zu verlangen, zeichnet deutlich den hochfahrenden Ton der Herren am grünen Tisch. Es kann auch schlimmer kommen, als der preußische Finanzminister sich heute die Sache träumt.

Die französischen Verhältnisse entwickeln sich nach der kulturkämpferischen Seite weiter. Noch hat man nicht den Muth gefunden, alle dem Dekret verfallenen Schulen mit Gewalt zu schließen. Man arbeitet langsam, weil man den gewaltigen Protest des gläubigen Volkes fürchtet, welches gewillt ist, seine gesetzlich garantierte Freiheit der Schule bis zum Aeußersten zu vertheidigen und erst der rohen Gewalt mit Manneswürde zu weichen. Uebrigens kommt die Regierung in tausenderlei Verlegenheiten, Gerichte erklären ihr Handeln für ungesetzmäßig, Offiziere weigern sich, die Hand zu Gewaltacten zu bieten, welche sie mit ihrem Gewissen nicht glauben vereinbaren zu können. Auch der Papst soll einen energischen Einspruch gegen die Regierungsmaßregeln eingelegt haben. Der Präsident, dem gewiß nicht alles Recht ist, was Herr Ministerpräsident Combes anstellt, ist durch seine unmännliche Schwäche in eine recht fatale Lage gekommen, aus der ihm zunächst nur der Sturz des herrschenden Ministeriums wird retten können.

Düstere Bilder zeigt uns wieder Rußland, wo in dem Gebiete Charkow, das die großen Bauernrevolten gesehen, der Gouverneur Gegenstand eines Attentats geworden ist. So wiederholt sich in dem großen Czarenreiche alle paar Monate dieses Trauerspiel, ohne daß man Bedacht nähme, das Uebel bei der Wurzel anzufassen und gründliche Reformen, welche das Volk beruhigen würden, einzuführen. Wie viel Blut muß noch fließen, bis sich die nothwendige Erkenntniß hierfür wird durchgerungen haben?

Vermischtes.

* Die Unter-Bilanz des Kornhauses zu Halle a. S. beträgt ca. 86 400 Mk. Hierzu kommt noch der Rest des Defizits aus dem Jahre 1899 in Höhe von ca. 29 300 Mk., die noch nicht beglichen worden sind, so daß im Ganzen ca. 115 700 Mk. zu decken sind. Der Sächsische Provinzialverein für Getreide- und Produktenhandel in Halle versendet nun eine Kritik der bisherigen Leistungen des Kornhauses zu Halle a. S., in der die unkaufmännische Geschäftsführung der Genossenschaft eingehend untersucht wird. Zu der Erklärung, daß das Defizit unter anderem aus dem Lager zu großer Bestände herrühre, bemerkt der Verein: Hier wird, wenn auch nur beiläufig und verschleiert, ein Fundamentalfehler des Kornhausunternehmens aufgedeckt. Die Hauptaufgabe des Kornhauses sollte gemäß der Gründungsidee sein, Getreide, das zu gewissen Zeiten vom Handel und Consumenten nicht aufgenommen werden kann, zu lagern und zu lombardiren; so war seiner Zeit ausdrücklich beim Einbringen des Gesetzes wegen Hergabe von billigen Mitteln zur Errichtung von Kornhäusern betont worden. Diese Funktion erweist sich aber für das Kornhausunternehmen verhängnißvoll. Große Mengen Getreide sind bei der flauen Marktlage permanent das ganze Jahr hindurch unter Angebot gewesen und die Folge mußte sein, daß das Kornhaus selbst die Preise und die Tendenz des Geschäftes drückte. — Zu der Mittheilung, daß die Unterbilanz infolge des bei der intensiven Hitze des vorigen Jahres in dem großen Lager erfolgten Gewichtsmankos an Getreide entstanden ist, erklärt der Verein: Wie man hört, soll ein Gewichtsmanko von ca. 4000 Ctr. vorhanden sein. Das ist ein so ungeheueres Manko, wie es in keinem mit Sachkenntniß geführten Geschäft vorkommen kann. Dabei ist zu bedenken, daß der Umsatz an Getreide nur 290 000 Ctr. betrug. Die Düngemittel, Stroh und Futterartikel, 323 000 Ctr., scheiden hierbei aus, da sie bekanntlich meist so, wie sie kommen, wieder abgehen. — Weiter bemerkt der Halle'sche Verein: Kornhäuser sind für Länder wie Deutschland verfehlte Gründungen. In Amerika, wo Mangel an Unterkunftsräumen ist, sind sie angebracht, nicht bei uns. Unkenntniß in der Behandlung des Getreides mag wahrscheinlich die Schuld tragen, daß mehrfach große Mengen Waaren verdorben und minderwerthig geworden sind. Im Halle'schen Kornhause verdarben annähernd 2000 Ctr. Weizen, die nur noch zu Futterzwecken verbraucht werden mußten. In Gotzlow wurden 20 000 Ctr. Roggen minderwerthig und mußten mit 30 000 Mk. Verlust abgegeben werden; in Posen geschah 4000 Ctr. Roggen das Gleiche.

* Lenaus „Postillon“. Nikolaus Lenau soll nun auch in Eßlingen am Neckar ein Denkmal erhalten. Der Dichter weilte oft und gern in der genannten Stadt und auf dem nahegelegenen Schloß Serach als Gast des Grafen Alexander von Württemberg, und manches seiner Gedichte hat hier seinen Ursprung. Sein unübertrefflicher „Postillon“ ist ebenfalls in Schwaben entstanden. Lenau fuhr mit seinem Freund Dekan Fraas (Vater des bekannten Geologen Oskar Fraas) mit dem Thurn und Taxisschen Postwagen des Abends von Hechingen nach Balingen. „Lieblich war die Maiennacht“, und die beiden Freunde fuhren in Andacht versunken durch die anmuthige Landschaft. Die vom fahlen Mondlicht beschienenen Häusergiebel des Dorfes Steinhofen hatten sich langsam vor den Fahrenden vorbeigeschoben, als der Postillon plötzlich anhielt und aus seinem Horn eine heitere Weise gegen den an die Bergwand gelehnten Kirchhof hin blies. . . Lenau fragte nach dem Grund dieses seltsamen musikalischen Grußes, worauf der Postillon erwiderte: „Dort drüben auf dem Kirchhof hat man jüngst meinen Kameraden begraben. Das Lied, das Sie eben gehört haben, ist sein „Leiblied“ gewesen; das hat er geblasen, wie kein Anderer. Und so oft ich hier vorüberfahre, blase ich meinem Kameraden sein Leiblied als Gruß“. In Balingen angekommen, setzte sich Lenau sofort, ehe er etwas genoß, an den Schreibtisch und skizzirte seinen „Postillon“. So erzählte dem Stuttgarter Correspondenten des „B. T.“ wortgetreu der verstorbene Adlerwirth und Dorfdichter Buckenmayer in Stetten bei Hechingen, der die Episode von Dekan Fraas selbst erfahren hatte.

* Die Dame mit den Hüten. Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich, wie die „Bohemia“ mittheilt, bei der Zollrevision bei dem Ostende-Luxusexpreßzuge in Passau. Der Zollbeamte hatte das umfangreiche Gepäck der von Ostende kommenden Madame Antoinette S., einer in London lebenden Wienerin, schon abgefertigt, als ihm noch eine längliche Kiste auffiel. Es entwickelte sich nun folgender Dialog:

Zollbeamter: „Was ist da drinn, Gnädige?“

Passagierin: „Da sind nur Hüte drin, gar nichts Verzollbares.“

Zollbeamter: „Nur Hüte?“

Passagierin: „Ja, 32 Stück.“

Zollbeamter (entsetzt): „32 Hüte, das ist doch unglaublich. Da muß ich mich doch überzeugen, bitte, öffnen Sie?“

Passagierin (erregt): „Ja, glauben Sie vielleicht, ich komme mit zwei Hüten aus? Ich habe zu Haus noch zwölf.“

Die elegante Frau mußte sich trotz dieser Erklärung bequemen, das Gepäckstück zu öffnen. Und in der That, die Augen des Beamten, um den sich ein Kreis von Neugierigen gebildet hatte, sahen in der Kiste nichts als Damenhüte. Mit einigen höflichen Worten bat der Beamte die Frau mit den 32 Hüten um Entschuldigung.

* Den Tod des Verdurstens ist, wie die in Swakopmund (Südwestafrika) erscheinende „Deutsch-südwestafrika Ztg.“ in ihrer Nummer vom 10. Juli schreibt, Mitte März d. J. der aus Halle an der Saale gebürtige Hr. August Weber, der vor zweieinhalb Jahren aus Deutschland ins Schutzgebiet gekommen war und sich zunächst in Marienthal niedergelassen hatte, in der südwestafrikanischen Steppe gestorben. Weber reiste in der Absicht, im Grootfonteiner Gebiet sich eine Farm kaufen, in Gesellschaft eines anderen Herrn von Marienthal ab. Am 10. März Morgens verließ er auf dem Wege zwischen Tsub-garris und Kurrigab den Wagen, um Springböcke zu schießen. Als er gegen Mittag noch nicht zurück war, schickte sein Begleiter zwei Leute aus, ihn zu suchen. Die Leute kamen am nächsten Tage unverrichteter Sache wieder. Es wurde nunmehr beim Distriktkommando in Maltahöhe Anzeige erstattet und von dort sogleich eine Anzahl Leute zu Fuß und zu Pferde ausgesandt. Am zwölften Tage fand man die Leiche des Verunglückten. Das mit dem Rock bedeckte Notizbuch enthielt eine am fünften Tage nach der Entfernung gemachte Eintragung. Die Leiche Webers wurde auf Maltahöhe beerdigt. Nach später gefundenen Spuren war der Verunglückte zweimal in der Nähe von Wasser gewesen, einmal sogar ganz nahe bei Kurrigab, wo Buren wohnten. Der Boden ist indessen dort sehr hart, so daß sich die Spur nur schwer finden ließ.

Gemeinnütziges.

* Mittel gegen Gerstenkörner am Auge. Man rührt 22 Gramm ungesalzene Butter, ebensoviel weißes Leinöl und das Weiße von einem Ei gut durcheinander, streicht es auf ein kleines zusammengelegtes Läppchen und legt es auf das Gerstenkorn.



Seidenstoffe Sammte, Velvets. von Elten & Keussen, Krefeld.

Der geprellte Zeitungsleser.

„Geh hin,“ sagte Frau Hausmeier zu ihrem Manne, „trink Dir ein Glas Bier und lies die Zeitung dabei. Du weißt ja, daß wir ein Mädchen suchen, das Liebe zu Kindern hat; überzeuge Dich, ob die Annonce noch im Abendblatte abgedruckt ist. Lies auch das Vermischte, präge Dir den Hauptinhalt der Erzählung ein und lerne den lokalen Theil womöglich auswendig.“

Herr Hausmeister, dessen Flitterwochen übrigens in die Schwindeljahre des vorigen Jahrhunders fielen, hatte sich stets einen pünktlichen Gehorsam bewahrt, wenigstens soweit er sich auf das Ausgehen erstreckte. Er wechselte also die geflickten Hausstiefel um, — die Pantoffel waren stets im Besitze seiner wohlachtbaren Gemahlin gewesen — fühlte im Stillen nach seiner Börse und bat unterthänigst um den Hausschlüssel.

„Hausschlüssel!?“ rief die Gnädige, „wo denkst Du hin? Soll ich den ganzen Abend allein sitzen? Kinder haben wir nicht, Zeitungen bestellen wir nicht, die Katze genügt mir nicht, der Hund gefällt mir nicht! Es wäre ja schade um das Schulgeld, wenn Du nicht in einer Stunde die Zeitung durchlesen könntest!“

„Nun reg' Dich nicht auf,“ versetzte Hausmeier; „der Schlüssel ist in diesem Sommer so unentbehrlich wie ein Regenschirm; gib mir den Schlüssel, meine Pünktlichkeit erlangt erst durch ihn Werth. — So, nun geh' ich sofort, und Scheiden ist der erste Schritt zum Wiedersehen.“

Wohin, wohin? Ja, das war keine leichte Aufgabe: Eine Stunde Zeit, ein Glas Bier, Lokales, Vermischtes, Inserate und Feuilleton, so lautete die Parole. Herrn Hausmeier ward so wohl und doch so weh. Er trat alsdann in eine stark besetzte Gaststube und rief: „Ein Glas Bier, alt, und die Abendausgabe.“

War es auch nicht mehr das große Glas aus den guten alten Zeiten, so war es doch immer noch der oft gepriesene Tropfen, welcher mit krystallener Klarheit in die Augen sticht und nach einem stets geltenden Naturgesetze nach unten hinabläuft. „Die Abendsausgabe ist noch nicht gekommen,“ hatte der dienstbare Geist gesagt und war gleich darauf mit den zehn Pfennigen verschwunden.

„So muß ich ein Häuschen weiter gehen, in der Nähe der Expedition,“ sagte Hausmeier zu sich selber. „Eine Stunde ist eine kurze Spanne Zeit; Zeit ist Geld, sagt man wohl; ja, vielmehr, Zeit ist Friede, heißt es bei mir.“ Sprachs, trank aus und ging. Es war ein Glück, daß gerade die Straßenbahn vorbeifuhr, denn sonst hätte sich das vorgesteckte Ziel in der kurzen Frist nimmermehr erreichen lassen.

Hausmeier trat in ein beliebtes Restaurant, verbeugte sich nach hüben und drüben und ließ sich gleich in der Nähe des Zeitungstisches nieder. Die Abendausgabe war aber nicht da.

„Kellner,“ sagte Hausmeier; „Herr Kellner!“ rief der durstige Gast; „Herr Oberkellner!“ schrie der geängstigte Ehemann. „Endlich! — Die Abendausgabe und einen Krug Münchener!“

„Hm, hm,“ brummte der Kellner, „der trinkt wohl das Bier zu der Zeitung, und die Andern lesen die Zeitung zum Bier; ein Jeder hat seine Weise.“

„Wenn's gefällig ist,“ hieß es bald darauf unter verbindlichem Lächeln.

„Und die Abendausgabe?“ wiederholte Hausmeier und schob gleich darauf zehn Pfennig Trinkgeld hin.

Schnell eilte der geschniegelte Jüngling durch die Reihen und suchte, als ob er eine Stecknadel finden müßte. Mit Geld kann man zwar keinen Lahmen heilen, wohl aber einem Kellner Beine machen.

„Wird gelesen,“ lautete im nächsten Augenblick die niederschmetternde Antwort.

„Wird gelesen,“ wiederholte unser Freund mechanisch und zog die Uhr. Die hausgesetzliche Stunde war vorüber. „Liebe Frau,“ seufzte der Mann in den halbleeren Krug blickend, „Du glaubst es mir nicht und doch ist es wahr: Man kann wohl Bier trinken ohne Zeitung, aber Zeitung ohne Bier, das ist nicht möglich. Dein Gebot zieht mich zwar durch die Liebe an, aber in demselben Augenblicke stößt mich die Furcht zurück. O, wäre ich doch selbst auf die Zeitung abonnirt, ich befände mich nicht in dieser verwünschten Zwangslage!“

Während dieser Betrachtungen hatte Hausmeier fortwährend zu dem behäbigen Herrn hinüber geschielt, der mit aller Gemüthsruhe sein Abendblatt durchstudirte und so langsam zu Werke ging, als wäre er ein A-B-C-Schütze in der Kunst des Lesens. „Vielleicht ist er in derselben Lage wie ich“, dachte Hausmeier und bestellte sich noch einen Krug.

Inzwischen übten auch die frischgebratenen Hähnchen einen solchen Reiz auf Hausmeiers wohl ausgebildetes Riechorgan aus, daß Mund und Magen eine solche Zulage zum Warten für höchst angebracht hielten. Das Hähnchen war in der That ein beruhigendes Geduldspülverchen und kaum war auch der knorpelige Hals mit affenartiger Geschwindigkeit verzehrt, da brachte der Kellner aus dankbarer Erinnerung die Abendausgabe. Hausmeier griff danach mit seinen gefetteten Fingern, wie ein Ertrinkender nach dem Rettungsseil. Doch wollte er nicht wie ein verbissener Geschäftsmann zuerst in den Inseratentheil blicken, noch wie eine neugierige Dame das Lokale und Vermischte durchstöbern, oder gleich dem verliebten Mädchen im Romane schwelgen — er musterte zunächst mit männlicher Würde den politischen Leitartikel, so sehr er sich auch dabei langweilte, weil er wenig von Politik verstand.

„Aber, Herr Hausmeier!“ rief da eine bekannte Stimme, „Sie machen doch heute Ihrem Namen wenig Ehre; so spät noch hier?“

Hausmeier begrüßte herzlich den schelmischen Sprecher und schob pflichtvergessen die Zeitung bei Seite; denn so ein lieber Bekannter war ihm doch mehr werth, als eine Abendausgabe. Wer kann aber den Schreck schildern, als nach der Unterredung auch die Zeitung verschwunden war!

„Ein so gesuchtes Blatt sollte mindestens in 2 Exemplaren gehalten werden,“ brummte der Geprellte und ging mit immer düsterer Ahnung von dannen.

Doch nicht zu den häuslichen Herde lenkte er seine Schritte. Wie der friedliche Strom, wenn er die Ufer durchbrochen hat, verheerend und schäumend dahinbraust, so vergißt der entfesselte Ehemann die engen Schranken häuslicher Ordnung, sobald einmal die gewohnte Stunde vorüber ist. Hausmeier besuchte aus Liebe zu seinem Weibe noch drei Wirthschaften, aber nirgends fand er Befriedigung seiner Wünsche. Hier durfte er die neugierigen Töchter des Wirthes in ihrer Lektüre nicht stören, dort hatte schon ein Stammgast alle Zeitungen mit Beschlag belegt, und an der dritten Stelle wurde das Blatt, gerade wie bei Hausmeiers, gar nicht gehalten.

Nach so vielen Täuschungen wankte Herr Hausmeier nun endlich wie ein gebrochener Mann seiner Hütte zu. Der „Krieg im Frieden“ schwebte ihm schon vor der Seele.

„Die Wahrheit kann nicht herbergen,“ dachte er laut vor sich hin; „denn die thatsächlichen Erlebnisse glaubt doch niemand, am allerwenigsten meine Frau. Ich muß also schon zu einem Mittel greifen, welches im ehelichen Leben oft vorzukommen pflegt.“ Mit diesen Worten öffnete er leise, wie ein Dieb, die knarrende Hausthür. An der Treppe machte er Halt und zog die Stiefel aus. „Zehn Pfennig für ein Glas Bier,“ flüsterte er und bestieg die erste Stufe; „zehn Piennig für die Straßenbahn,“ fügte er hinzu und erklomm die zweite Stufe. So ging es weiter und mit jeder Stufe kam eine neue Ausgabe. Das Abonnement für die Zeitung stieg immer höher, und doch war er bei der letzten Stufe mit dem Aufzählen noch nicht fertig. „Und ein Hähnchen für eine Mark,“ hieß es zuguterletzt.

„Ja, ein Hähnchen,“ rief da eine Stimme im Tone vollberechtigter Entrüstung; „ich hörte schon die Hähne krähen, aber wer nicht kam, das war der Herr Hausmeier. O, wir armen Frauen!“ Jetzt folgte zur weiteren Begrüßung eine vorzügliche Strafpredigt und nur ganz allmählich konnte ein mehr friedliches Zwiegespräch aufkommen.

„Du wirst die Zeitung wohl gründlich durchgesehen haben?“

„Jawohl, ganz wie Du wünschtest,“ antwortete Hausmeier, mit der ersten Noth- oder Verlegenheitslüge beginnend.

„Wie entwickelt sich denn die Erzählung im Feuilleton?“

„Die Handlung schreitet langsam voran,“ versetzte Hausmeier; „die Zeit der Prüfung will kein Ende nehmen.“

„Und unsere Annonce hast Du doch auch gelesen?“

„Die konnte ich nicht finden; sie ist jedenfalls wegen „Vorspiegelung falscher Thatsachen“ nicht aufgenommen worden; wir haben ja keine Kinder und brauchen deshalb auch kein Mädchen, das Liebe zu Kindern hat.“

„Vermischtes?“ examinirte die Hausmeierin weiter.

„Ah so! Vermischtes!“ wiederholte der Gefragte. „Aus Münchhausen wird berichtet, daß dort seit einiger Zeit auch sämmtliche Frauen mit ihren Männern in's Wirthshaus gehen; infolge dessen mußte die „Polizeistunde wegen mehrfacher Uebertretungen um ein gut Stück verlängert werden.“

„Das Lokale hast Du wahrscheinlich ganz vergessen,“ setzte die gnädige Frau etwas kleinlaut ein.

„O nein, liebe Frau, ich weiß es noch wörtlich auswendig. — In der vergangenen Nacht sind wieder an verschiedenen Stellen Ruhestörungen vorgekommen. Die Störenfriede wurden in Haft gebracht und schliefen bald der verdienten Strafe mit seltener Ergebung entgegen! Nun sei doch nicht so laut,“ setzte Hausmeier dann innig bittend hinzu, „der Nachtwächter ist doch nicht weit von uns; es wäre doch schrecklich, wenn Du wegen „Wahrung berechtigter Interessen“ jetzt jählings abgeführt würdest; wie sollte ich dann ohne Gardinenpredigt den Schlaf finden können?“

Von der geharnischten Antwort hörte der gute Hausmeier nur noch die ersten Worte, denn bald schnarchte er wie Einer, der am Tage viel Arbeit, Aerger, Sorge und Enttäuschung gehabt hat.

Die brave Frau aber beschloß in der Geisterstunde und in der Friedsamkeit ihres Kämmerleins, von morgen ab die Zeitung selbst zu halten, damit ihrem Manne die nächste Gelegenheit zum Uebertreten der Hausordnung für immer benommen würde.

Civilstand
der Stadt Neuß.

Geburten. Am 10. August: Josef Maria Hubert, S. des Formers Otto Bansen. — Am 14.: Gertrud und Cornelia, Zwillingstöchter des Eisendrehers Josef Lindlau. — Maria Catharina, T. des Metzgermeisters Mathias Fischermann. — Minna Maria Margaretha, T. des Kaufmannes Hermann Schleifenbaum. — Am 15.: Hubert Wilhelm, S. des Metzgermeisters Anton Hasenbeck. — Am 16.: Wilhelm, S. des Hafenarbeiters Michael Wellenberg. — Maria Elisabeth, T. des Tagelöhners Wilhelm Nix. — Adolf, S. des Tagelöhners Johann Görtz. — Elisabeth Hubertina, T. des Maurergesellen Amandus Goldbach. — Am 17.: Bernhard Franz, S. des Lokomotivheizers Franz Schmitz. — Margaretha, T. des Formers Robert Walther. — Johann Hubert Otto, S. des Ackerers Otto Kreuter. — Anna Maria, T. des Bäckermeisters Bernhard Gehlen. — Am 18.: Ernst Ludwig, S. des Fabrikmeisters Valentin Bähr. — Am 19.: Friedrich Wilhelm, S. des Maurergesellen Carl Steffens. — Am 20.: Amanda Sophia, T. des Postboten Johann Hennen. — Am 21.: Therese Mundine Josefa, T. des Mineralwasserfabrikanten Theodor Merges. — Friedrich Wilhelm, S. des Tagelöhners Wilhelm Hennesen.

Sterbefälle. Am 14. August: Anna Cöllen, l., 63 J. — Am 15.: Wilhelm Anton Maria Binger, 6 M. — Am 16.: Maria Catharina Ferdinande Schotters, 8 M. — Arnold Pergens, Ehemann, 48 J. — Michael Josef Lieves, 4 M. — Am 17.: Paul Josef Rolland, 1 J. — Am 18.: Peter Esser, Ehemann, 29 J. — Am 20.: Mathias Clemens Hubert Steins, 10 M.

Heiraths-Verkündigungen. Melchior Sachsenmaier, Metzger, und Elise Eskuchen, beide hier. — Franz Boddenberg, Friseur, u. Sibilla Hartstein, beide hier. — Theodor Nagelschmidt, Bäcker und Conditor, zu Düsseldorf, und Clara Peters, hier. — Johann Herrmann, Faßbinder, zu Gerresheim, und Louise Schmitz, hier.

Heirathen. Am 15. August: Wilhelm Bensberg, Fuhrknecht, u. Emilie Stelter, beide hier. — Am 19.: Anton Stotzem, Fabrikarbeiter, u. Catharina Becker, beide hier. — Am 20.: Heinrich Franken, Fabrikarbeiter, und Anna Kausen, beide hier. — Peter Busch, Lagerarbeiter, und Christine Korbmacher, beide hier. — Hermann Vogel, Tagelöhner, und Catharina Schlösser, beide hier. — Am 21.: Franz Schicken, Schlosser, und Odilia Jansen, beide hier.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der **Gemeinde Zons,** Rheinstraße 218, belegene, im Grundbuche von Zons, Band VIII Artikel 378, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Mic. Leuden,** Cigarrenmacher, zu Zons, eingetragene Grundstück;

Flur Q Nr. 14, Zons, Hofraum, 1 ar 0,1 qm, jährlicher Nutzungswerth 60 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 212 a. b.

am 9. Oktober 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist **am 4. August 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Neuß, den 9. August 1902.

Königliches Amtsgericht 5.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 5. September 1902, Morgens 9 Uhr,

findet auf dem **Platze vor dem Hessenthore zu Neuß,** bei Gelegenheit des **Stuten- und Fohlenmarktes,** eine **Prämiirung von dies- und vorigjährigen Fohlen** statt.

Als **Preise** sind festgesetzt:

Für diesjährige (Hengst- und Stut-)Fohlen:
I. 100 M., II. 60 M., III. 40 M., IV. 25 M.
Für vorigjährige (nur Stut-)Fohlen:
I. 100 M., II. 60 M., III. 40 M., IV. 25 M.

Bedingungen:

1. Die Fohlen, die an der Prämiirung theilnehmen, müssen im Besitze von Landwirthen des Kreises Neuß und im Kreise geboren sein.
2. Die Hälfte des Preises wird sofort nach der Prämiirung ausgezahlt, die 2. Hälfte jedoch erst über ein Jahr, nachdem der Nachweis erbracht worden ist, daß das prämiirte Fohlen noch im Besitze eines Landwirthes des Kreises Neuß ist.

Vorherige Anmeldung der Fohlen ist nicht erforderlich.

Gnadenthal, den 20. August 1902.

Der Lokalabtheilungs-Direktor:
Th. Melchers.

Haus- und Landverkauf zu Kaarst.

Am Montag, den 8. September 1902, Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von Wwe. Heinrich Brester zu Kaarst am Nordkanal, lassen die **Kinder** der zu Kaarst wohnhaft gewesenen Eheleute Chausseeaufseher **Anton Kabisch** theilungshalber,

a) ihr zu Kaarst am Nordkanal gelegenes Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hofraum, Hausgarten, Acker und Holzung, groß im Ganzen 82 Ar 47 □Meter, neben Wwe. Brester und Joosten.
b) ihre in der Gemeinde Kaarst gelegenen Ländereien; 18 Ar 91 □Meter Ackerland, Kleinsiep, neben Kabisch und Scheuren,
18 Ar 40 □Meter Ackerland, Zollhauserfeld, neb. Knoch und Burghartz,
26 Ar 4 □Meter Ackerland, am Sandgraben, neb. Knoch und Diepes,
19 Ar 23 □Meter Ackerland, Kleinsiep, neben Henzen und Kabisch,
18 Ar 38 □Meter Ackerland, Zollhauserfeld, neb. Burghartz und Kabisch,
51 Ar 77 □Meter Ackerland, im großen Bruch, neben Matheisen und Krauhausen,
64 Ar 20 □Meter Ackerland, daselbst, neben Rombey und Knoch,
10 Ar 82 □Meter Holzung, daselbst, neben Rombey und Knoch,
c) ihre in der Gemeinde Büttgen gelegenen Ländereien:
5 Ar 67 □Meter Holzung, Panneschoppen, neben Knoch und Röttges,
1 Ar 88 □Meter Wiese, am Holzbüttgerhaus, neb. Quack und Joosten,

öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den Unterzeichneten versteigern.

Katasterauszüge und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. **Memminger, Königl. Notar.**

Zur gefl. Beachtung!

MAGGI-Würze soll **nicht mitgekocht werden,** sondern ist erst beim Anrichten zuzufügen. In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg., jedermann bestens empfohlen von **Joseph Floh,** Zollstraße 21.

Kapitalien

gegen gute Sicherheit vermittelt zu mäßigem Zinsfuße

Dumoulin, Notar,
Wevelinghoven.

Eine Wohnung von 5 Zimmer u. 2 Speicherzimmer nebst Antheil an Keller und Speicher an eine stille Familie zu vermiethen.
Näheres Brückstraße 14.

Geschäftslokal mit oder ohne Wohnung per October zu vermiethen.
Neumarkt 26.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Kapitalien

zu billigem Zinsfuße besorgt
Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in Eßlingen.

Grosser Sommer-Ausverkauf.

von

Gebr. Hirsch,

Oberstr. 108, Neuss, Oberstr. 108.
Telephon 260.

Buxkin-Anzüge, Knaben-Anzüge, Militär- und Schützen-Hosen,
ferner:
Damen-Japuets, Câpes und Kragen,
ca. 1000 Reste Cattun, Siamosen u. Wollkleiderstoffe
zur Hälfte des früheren Preises,
ca. 300 Siamosen-Kleider
Ia. Qualität und neueste Dessins à Mk. 3,40.

Für Brautleute

empfehle zu besonders billigen Preisen:
Complette Betten, Glasschränke, Anrichten, Kleiderschränke, Sophas, Tische, Stühle, Kinderwagen, Kochherde etc.

Morgen, Sonntag bleibt unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Haus- und Land-Verkauf zu Dormagen,

Am Dienstag den 2. Septbr. 1902, Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von Pesch zu Dormagen, lassen die Erben des zu Dormagen verlebten **Jakob Borkott:**

a. **ihr zu Dormagen gelegenes Wohnhaus mit allem Zubehör;**
b. **ihre sämmtlichen in den Gemeinden Dormagen u. Worringen gelegenen Grundstücken**

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Dormagen. **Zaun, Notar.**

Immobilarverkauf zu Elfgen.

Am Dienstag den 26. Aug. d. J., Morgens 11 Uhr,

sollen beim Wirthe Pollmann zu Elfgen, die zum Nachlasse der zu Elfgen verlebten **Wittwe Arnold Elfen** gehörigen Immobien, als:

1. ein Erbe zu Elfgen, groß 2 Ar 5 Meter;
2. 10 Ar 87 Meter Ackerland auf dem Heidekliff und
3. 2 Ar 74 Meter Garten am Hallenweg.

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich.
Justizrath Vasen, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 25. Aug. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr **Thomas Jungverdorben** zu Wevelinghoven in seiner Wohnung daselbst öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen die nachverzeichneten Gegenstände als:

1 mahag. Spiegelschrank, 1 Ausziehtisch, 9 Stühle, 2 Sophas 1 Spiegel mit Consol, 1 Regulierofen, 1 Glasschrank, 2 Uhren, 2 Spiegel, verschiedene Bilder und Lampen, 2 Anrichten, 2 Tische, 1 Bank, Küchengeräthe, 1 Drehfaß, 3 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, verschiedene kleine Schränkchen, Porzellan, 1 Waschkessel und Bütten, Einmachtonnen, Schiebkarre und Gartengeräthe, 1 Hahn und 4 Hühner ferner: 2 Theken und 1 Ladengestell, 3 Waagen mit Gewicht, 1 Flaschenzug, 1 Block mit Wiegemesser, 1 Füllmaschine, 1 Wurstkessel und verschiedene Metzgereiutensilien.

Wevelinghoven.
Notar Dumoulin.

Erste Etage, 4 Räume, per October zu vermiethen Kölnerstr. 7

Büdericher Darlehnskassen-Verein

zahlt für Einlage, auch für von Nichtmitgliedern 3¾ %.

Ein großes, solid gebautes Haus
in **Düsseldorf,** 10 Minuten vom Hauptbahnhof, mit großem Ladenlokal, Anbau und großem Hofraum, steht billig zu verkaufen wegen anderweitiges Unternehmen. Es besteht aus 30 Zimmern und 2 Mansarden, seit 8 Jahren wird ein Colonial- und Victualien-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben. Das Haus bringt 7 % Zinsen auf. Anzahlung 10- bis 15,000 Mark.
Offerten unter **J. B. 1200** an die Expedition dieser Zeitung.

In Straberg

ist das Haus Nr. 35, mit 7 Ar 31 □Meter Garten, 6 Ar 67 □Meter Acker und 17 Ar 46 □Meter Oedland, zu **verkaufen** und 1. Oct. anzutreten.
Näh. zu erfahren in Neuß, Büchel 28.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmer und Küche für kl. Familie (3 Personen) pr. 15. Sept. zu miethen gesucht.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst einem Schuppen Oberstraße 12 per 1. Oktober an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei der Expd. dieser Zeitung.

Eine abgeschlossene 1. Etage, 6 Zimmer, per 1. Okt. zu vermiethen.
Kapitelstraße 51.

Während des Schützenfestes
jeden Tag **frische Brödchen, Graubrod, Torten, Backwerk.**
Hermann Herlitz,
Krämerstraße Nr. 2.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen
mit den verschiedensten Farben
Stempelfarbe
in Flacons
zu haben in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ein noch gutes Ackerpferd billig zu verkaufen.
Eller, Kaiserstraße 150.

Widerruf.

Die Aussage, die ich gegen **Adam Reipen** aus **Wallrath** gemacht habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Peter Krüppel, Uedorhoven.

Heiraths-Gesuch.

Techniker, kath., 27 J., von angen. Aeußern, in sicherer Stellung, mit gut. Einkommen, sucht die Bekanntsch. einer jungen kath. Dame mit Vermögen.
Nicht anonyme Offerten u. **T. 27** postl. Oberhausen II erbeten.
Strengste Verschwiegenh. Ehrensache.

Bankseecretär
erster Firma, bietet sich Privatcapitalisten dar zur Leitung von rasch ausnutzbaren, erfolgreichen Geschäften in

Werthpapieren

gegen bescheidenen Nutzantheil. Gediegenste Informationen. 40jähr. Erfahrung, Sitz an einflussreichster, coursbeeinflussender Stelle. Discretion gegenseitig. Briefe befördert Redacteur **Halmi, Budapest, Váczi-ucza 11.**

Bäckerlehrling.

Ordentlicher Junge vom Lande, kath., welcher Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, gesucht.
Näheres bei **J. Burghartz,** Düsseldorf, Kölnerstraße 34.

Sohn achtbarer Eltern, katholisch, als **Schuhmacher** in die Lehre gesucht.
Heerdt bei Neuß, Neußerstraße 4.

Für ein Geschäftshaus wird eine brave katholische

Haushälterin

auf sofort gesucht.
Offerten unter **H. E. 1001** an die Exp. d. Ztg.

Erfahrenes Dienstmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Einfaches Fräulein, welches die Küche erlernt hat, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in kath. Hause. Offert. unt. **M. K. 409** a. d. Ztg.

Wegen Heirath des jetzigen ein gesundes, zuverlässiges **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeiten gesucht.
Barthelmeß, Neuß, Breitestr. 4.

Stets junge Hühner und Legehühner sind zu haben bei
Heinr. Weber, Geflügelhandlung, Glehn bei Neuß.

Ein langhaariger, deutscher Vorstehhund, mit bestem Stammbaum und prämiirt, in jeder Beziehung zur Jagd ferm, Sterbefalls halber zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.



Mittelschweres **Pferd,** zu jedem Gebrauch geeignet event. mit Wagen zu verkaufen. **Adam Brings,** Scherfhausen bei Glehn.

Schöne junge
Schweinchen

sind stets zu haben auf
Haus Schackum, Büderich bei Neuß.

Städt. Tonhalle, Düsseldorf.

Im Garten oder Kaisersaal.
Samstag, den 23. August 1902:

Symphonie-Concert

des Städtischen Orchesters unter Leitung des Städt. Concertmeisters Herrn **Otto Reibold.**

Programm:

1. H. Berlioz: Ouverture zu Shakespeare's Oper „König Lear".
2. L. v. Beethoven: Andante mit Variationen aus „Marcia".
3. C. Kistler: Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Kunihild".
4. A. Klughardt: „Auf der Wanderschaft", Suite für Orchester.

Pause.

5. R. Schumann: Dritte Symphonie Es-dur (rheinische).

Anfang 7¾ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfennig.
Zehnkarten á **4,50** M. u. **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Sonntag den 24. Aug. 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.



Hitze, hätt' sie, sagt' sie hätt' sie
Und da wär sie „weg" gewesen.
Doch da schluckte sie zwei **Würmer,**
Kühlte ab und war genesen.
Adresse **nur** für Rest. u. Verkaufsstellen:
Jos. Merges Sohn, Neuß.

Dr. Crato's
Backpulver,
Puddingpuver Vanillezucker,
Salicyl mit
Prämien-Bons.
Wer 50 Bons
einsendet, erhält 1 Dose Biscuits im Werthe von Mk. 2.50
gratis und franco.
Wwe. Peter Gottschalk,
Peter Jos. Hartmann,
Conrad Hartmann,
Ferd. Bachem,
Franz Brücken,
A. Herold Nachf., Niederstr.,
Franz Hüllecremer.

Ziehung 15.–23. October.



Ausstellungs-Lotterie

Bare Geldgewinne.

1×	40 000 M. bar	= 40 000 M.
1×	30 000 „ „	= 30 000 „
1×	20 000 „ „	= 20 000 „
1×	15 000 „ „	= 15 000 „
3×	10 000 „ „	= 30 000 „
4×	5 000 „ W.	= 20 000 „
10×	3 000 „ „	= 30 000 „
10×	2 000 „ „	= 20 000 „
15×	1 000 „ „	= 15 000 „
60×	500 „ „	= 30 000 „
150×	300 „ „	= 45 000 „
200×	100 „ „	= 20 000 „
500×	50 „ „	= 25 000 „
1000×	30 „ „	= 30 000 „
2000×	20 „ „	= 40 000 „
4000×	10 „ „	= 40 000 „
10 000×	5 „ „	= 50 000 „

17 956 Gewinne, zus. 500 000 M.
Lose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, **bei Mehrabnahme Rabatt,**
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf

Nie dagewesen!
Jeden Sonntag-, Mittwoch- und Freitag-Abend Prämienbestimmung.
1000 Mk. Prämien erhält der Käufer des Looses Nr. 1 000 001 sofort baar ausbezahlt.

Apollo-Fahrräder,
erstkl. deutsche Fabrikate, liefert **staunend** billig bei 1-jähriger reeller Garantie.
Fahrrad-Versandthaus Franz Fleck,
Düsseldorf, Adersstraße 22.
Katalog gratis u. franco.

Nächste Geldlotterie
Hauptgew. 100,000 Mk. baar.
Wohlfahrtsloose à Mk. 3,30.
Ausstellungsloose à 1 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. mehr bei C. W. Korten, Niederstr. 52.

Goldene Damenuhr mit schwarzer Halskette und Portemonnaie mit Geld von Neußerfurth bis Krapohl verloren.
Gegen Belohnung abzugeben i. d. Z.

Stellenvermittelung
des
Augustinus-Vereins zur Pflege der kathol. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. Zeugnisse ꝛc. nur in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

1173. Lebensstellung. Tüchtiger Tageblattredakteur als Theilhaber gesucht für ein älteres süddeutsches Zeitungsverlagsgeschäft. Erforderliches Kapital 20 Mille. Off. an General-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

1174. Redakteur für ein täglich erscheinendes Lokalblatt, Centrums-Organ in Westfalen, gesucht. Offerten an General-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

1175. Leitender Redakteur einer zweimal täglich erscheinenden größeren Centrumszeitung mit nachweislich stet. Abonnentenzuwachs, in ungekünd. Stellung, akad. gebildet, perf. Stenograph, in allen Sparten der Redaktionsthätigkeit wie auch der Technik des Zeitungswesens bewandert, wünscht sich entsprechend zu verändern. Pr. Zeugnisse und Probearbeiten zu Diensten. Süddeutschlad bevorzugt, da geb. Süddeutscher. Offerten an General-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

1176. 32 Jahre alter, thatkräftiger Kaufmann, gründlich erfahren in allen Angelegenheiten der Presse, seit Jahren im Fach, sucht dauernden Posten. Antritt nach Uebereinkunft. Offerten an General-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

1177. Für ein württemb. Centrumsblatt wird ein kaufmännisch vorgebildeter Buchhalter, nicht über 24 Jahre alt, gesucht. Derselbe hätte auch von Zeit zu Zeit behufs Gewinnung von Accidenzaufträgen die Nachbarschaft zu bereisen. Eintritt Mitte Oktober; monatliches Gehalt vorläufig 100 Mark. Süddeutsche bezw. Württemberger erhalten den Vorzug. Offerten an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Polytechnisches Institut,
Frieaberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

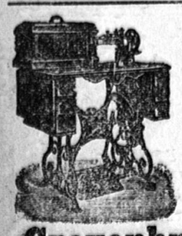
I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,
Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.
Gegründet 1854.





Das grösste Lager von Grevenbroich und Umgegend in Dürkopp's besten Nähmaschinen der Welt,

wie **Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Rundschiffchen** und **Centralspulen-Maschinen,** befindet sich in

Grevenbroich, Bahnstr. 97, I. Etage,

dicht am Bahnhof, im Hause des Herrn Sattlermeisters **Schlangen.**

Reparaturen werden gediegen und fachgemäß ausgeführt.

Gratis-Unterricht in Kunststickerei und allen häuslichen Näh-Arbeiten.

Fried. Kindermann Wwe.

Kloster Bethlehem,
Bergheim (Erft),
Haushaltungspensionat,

dicht an den Wald grenzend,
(eigene Waldungen mit Eingang durch den Garten),
bietet dasselbe für

erholungsbedürftige Damen

angenehmen gesunden Aufenthalt. Das Haus ist allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend; Gas- und Wasserleitung, nebst Baderäumen und Telephonanschluß.

Für dauernden Aufenthalt besondere Vergünstigungen.

In der Anstalt finden **junge Mädchen** Aufnahme zur gründlichen Erlernung der Küche und selbstständigen Führung des Haushaltes. — Näheres besagt der Prospekt. Das **Wintersemester** beginnt am **1. Oktober.**

Anmeldungen sind frühzeitig zu richten an die **Oberin. Auskunft** ertheilen ebenfalls bereitwilligst Pfarrer **Lauterborn, Bergheim;** Pfarrer **Knott, Neuß;** Pfarrer **Füssenich, Lendersdorf.**

St. Josephs-Institut,
Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),
Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mk. Das Wintersemester beginnt am **30. September.**

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Rener.**

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss
Markt 12

empfiehlt sich zur **Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.**

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen
in großer Auswahl auf Lager.
Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.
Heinrich Moser.

Heinr. Drath, Neuss,
Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.

Meissners Zäune

ist die beste, billigste und dabei solideste Umfassungsmauer mit 75 % Raumersparniß. In kurzer Zeit tausende von lfd. Metern für Behörden, Fabriken, Private ꝛc. ausgeführt.

Ausführung durch die Firma Alb. Gustorf,
Baugeschäft, Neuß. Telephon 215.

Den Herren Architekten und Bauherren empfehle ich mich gleichzeitig in der Ausführung von Betonbauarbeiten, die ich durch langjährige Erfahrung und Einstellung tüchtiger Arbeitskräfte in der Lage bin, alle in dieser Branche vorkommenden Arbeiten sachgemäß und unter Garantie ausführen zu können.

Joh. Bremer,
Baugeschäft, Grevenbroich, Bahnstraße 109.

Lager in allen Sorten: **Hobelbretter, Fußleisten, Borddielen** in Tannen und Pitschpine, besonders für Schreiner sehr geeignet, **Stangen, Mauerhebel, Baum-** und **Heckenpfähle, Heckenlatten, Dach-** und **Plietserlatten, Weißkalk gelöscht, Weiß-** u. **Wasserkalk in Stücken,** prima **Weißkalk für Düngerzwecke gemahlen, Dolomitkalk sogen. Cementkalk in Säcken,** prima **Cement in Tonnen** und **Säcke, Eisen-Geschränke, Drahtstiefte, Kaminschieber, Dachpappe, und Rohrnägel, Trittstufen, Hohl-, Falz- und Firstziegel, Dachfenster,** offerire zu den billigsten Tagespreisen, bei Waggonladung Vorzugspreise.

Wende- und Balancepflüge,

leichte und schwere, **Drei- und Fünfschaare,** für ein- und mehrpferdigen Gebrauch preiswerth bei

Bernh. Koch.

Weinrestaurant „Schwalbennest",
Düsseldorf, Alleestrasse 20.
Vorzügliche Küche.
Weine erster Firmen.
I. Etage Gesellschaftszimmer.
Franz Heinen.
In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Zug-Jalousie
D. R. P. 132333.

Zur Handhabung nur **eine Schnur** erforderlich, **vollständig geräuschloser Gang,** liefert **prompt** und **billigst** die

M.-Gladbacher Rollladen-, Jalousie- und Wellblech-Fabrik

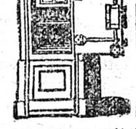
Wilh. Effertz.
Telephon 367.

Fest- und Namenstags-Geschenke.

Heiligenfiguren, Madonnenlampen, eich. Steh- und Hangkreuze, Gold- und Silberkreuze, Rosenkränze und Etuis und alle Sorten. Gebetbücher.

Josef Kessing,
Krefelderstraße 5.

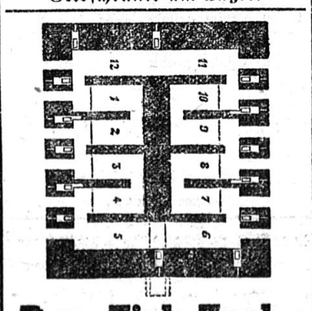
Stahlpanzer-Geldschränke.



Das **Beste** in dieser Branche empfiehlt

H. F. Peltz,
Düsseldorf,
Elisabethstr. 22.

Kataloge mit Abbildungen gratis.
Auch ist eine Anzahl gebrauchter Geldschränke am Lager.



Der Zick-Zack-Ringofen

für Ziegel und Kalk

ist der **billigste im Bau und Leistung,** besonders verwendbar für **kleinere landwirthschaftliche Betriebe.**

Alphons Custodis,
Act.-Ges. für Essen- u. Ofenbau,
Düsseldorf.



Dachfenster

für alle Sorten Falzziegel liefert prompt ab Lager und durchaus preiswerth

Zeitzer Eisengiesserei,
vorm. **Louis Jäger,**
Köln-Ehrenfeld.

Schöne, erste Etage,

Crefelderstraße,
abgeschlossener, separater Eingang, der Neuzeit entsprechend, mit allen Bequemlichkeiten, 6 oder mehr Räume, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Königstraße 11.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Hautkrankheiten etc.

heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Lippspringer Urosin-Kalk-Stahl-Brunnen
für Gichtiker, Blasen- u. Nierenleidende.
Lippspringer Silicium-Kalk-Stahl-Brunnen
für Lungenleidende,
Lippspringer Kalk-Stahl-Brunnen
für Blutarmuth und Verdauungsbeschwerden.
Literatur gratis und franco.
Den Herren Aerzten **Probeflaschen** gratis.
General-Depot:
Friedr. Knortz,
Colonialwaaren-Handlung,
Neuß a. Rh., Hammthorstr. 23.

Kaffee-Abschlag
nur in Holland.

Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht A 282. (Holland), versendet **Postcolli** von **10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten Holländ. Java-Kaffee** gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!

Tigerfinken
und
Prachtfinken,

reizende kl. bunte Sänger á P. 2.50 M., 5 P. 10 M., 10 P. 18 M. versendet geg. Nachnahme unter Garantie leb. Ankunft. **L. Förster,**
Vogelexport, Chemnitz i. Sa.

Bettfedern

werden durch **Dampfbetrieb sauber** und **billig gereinigt** bei

Gebr. Helfenstein,
Grevenbroich,
Möbelfabrik und -Lager.

Gasglühlichtstrümpfe u. Cylinder
prima Qualität, empfiehlt
Albert Heyer, Neußerfurth.

Schöner diesjähriger Raygrassamen zu haben bei
W. Schloßmacher, Lanzerath b. Neuß.